

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Geschäftsführer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

## Amtsblatt

Nr. 14.

Dienstag, 19. Januar 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf. durch unsere Träger  
jetzt ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger jetzt ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Notationsschrift und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plesnick in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schnittwarenhändlerin Johanna Amalie verehlt Klemm geb. Rosberg in Kreinitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussvergniss der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlucktermine

auf den 18. Februar 1909, vormittags 1/12 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 18. Januar 1909.

Königliches Amtsgericht.

K 8/08.

## Fortbildungskurse für junge Mädchen aus Riesa und Umgegend.

Die Fortbildungskurse für junge Mädchen an den hiesigen städtischen Mädchenschulen gewähren Unterricht in folgenden Fächern.  
Gruppe I: a) Deutscher Aussatz (besonders Briefstil und Geschäftsaussatz) 2 Stunden wöchentlich,  
b) Lesen mit Erklärung deutscher Dichtungen 1 Stunde,  
c) Handwirtschaftslehre, verbunden mit handwirtschaftlicher Buchführung, (— Naturkunde mit Rechnen) 2 Stunden,  
d) Erziehungs- und Gesundheitslehre (— Menschentunde) 1 Stunde,  
e) Turnen 2 Stunden,  
f) Englischer Elementarunterricht 3 Stunden,  
g) Buchführung 1 Stunde,  
h) Stenographie 1 Stunde,  
i) Zeichnen und Malen 2 Stunden,  
k) Weihnaehen auf der Nähmaschine 3 Stunden,  
Gruppe III: l) Französischer Fortbildungskurs 4 Stunden,  
m) Englischer Fortbildungskurs 3 Stunden,  
n) Weltgeschichte und  
o) Erdkunde, zusammen 3 Stunden,  
p) Kunstsprache 1 Stunde.

Die Teilnehmerinnen haben die freie Auswahl unter den aufgezählten Fächern, werden aber zu regelmäßigen Besuch der von ihnen belegten Unterrichtsstunden auf die Dauer des vollen Schuljahres verpflichtet.

Aufgenommen werden ebenso wohl Mädchen, die ihrer Schulpflicht in einer einfachen Volksschule genügt haben, als solche, die aus einer mittleren oder höheren Bürgerschule hervorgegangen sind. Auch solche junge Mädchen, die der Schule schon länger entwachsen sind, können sich beteiligen. Die Jäger der I. Gruppe sind unentgeltlich für Teilnehmerinnen an wenigstens drei Fächern der II. Gruppe, die Jäger der I. und II. Gruppe unentgeltlich für Teilnehmerinnen an Fächern der III. Gruppe.

Das Unterrichtshonorar beträgt,

wenn bloß ein Fach aus der I. oder II. Gruppe belegt wird,  
jährlich 12 M., vierteljährlich 3 M.,  
für zwei Fächer aus der I. oder II. Gruppe 24 M., 6 M.,  
für drei oder mehr Fächer aus der I. oder II. Gruppe 30 M., 7,50 M.

Auswärtige Teilnehmerinnen zahlen zu diesen Sätzen jährlich 10 M., vierteljährlich 2,50 M. Buschtag.

Wer ein Fach oder mehrere oder sämtliche Fächer aus der III. Gruppe belegt, zahlt jährlich 72 M., vierteljährlich 18 M. Schulgeld. Für Auswärtige tritt hierzu ein Buschtag von jährlich 18 M., vierteljährlich 4,50 M.

Das Schulgeld ist vierteljährlich an die Schulfasse vorzuzubezahlen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Anmeldungen zu den Fortbildungskursen sind bei der unterzeichneten Direktion Albertplatz 3, unter Entgegennahme und Ausfüllung eines Anmeldebescheines zu bewirken.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 20. April.

Riesa, den 15. Januar 1909.

Die Direktion der städtischen Mädchenschulen:  
Dr. Schöne.

## Freibank Poppitz.

Mittwoch, den 20. Januar, von 11—2 Uhr kommt das Fleisch eines jungen seitens Kindes per 1/2 kg 45 Pf. zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

## Heftliches und Sachsisches.

Riesa, 19. Januar 1909.

\* Von der Elbe. Gestern abend ging uns folgendes, von Schönabadiertes Telegramm zu: "Gang bei - 108." Von Bodenbach wurde um dieselbe Zeit gemeldet: "Auf der Elbe bei Auffig geht seit 3 Uhr nachmittags Eis bei + 58." Da die Wasserstandsnachrichten von gestern in Auffig — 25 verzeichneten, war bis dahin das Wasser also um 83 Centimeter gewachsen.

\* Die Allgemeine Flussversicherungs-Gesellschaft zu Riesa hält am 30. Januar mittags 12 Uhr hier in der Elbstraße ihre Generalversammlung ab. — F. Nach Vollendung des 42. Geschäftsjahrs hielt die Begräbnis-Unterstützungskasse des Eisenwerkes Sonntag nachm. 2 Uhr im Gesellschaftshaus in Anwesenheit von ca. 150 Mitgliedern ihre diesjährige Generalversammlung ab. In seiner Begrüßung teilte der Vorsitzende, Herr Dr. Weber, mit, daß im verflossenen Jahre 14 Mitglieder durch Tod ausgeschieden sind, manche wohl zu früh für ihre Familie und ihren Wirkungskreis. 14 Mal haben Hinterbliebene die Segnungen der Unterstützungskasse empfangen. Weiter wünschte er, daß auch im neuen Jahre die Kasse durch Beitritt aller noch fernstehender Mitarbeiter immer mehr Anhänger finden möchte, damit, wenn Not und Sorge an den Einzelnen herantrete, milbernd und helfend im verstärkten Maße eingegriffen werden könnte. Der Geschäfts- und Kassenbericht brachte Erfreuliches über den guten Stand der Kasse. Bei einer Einnahme von 1270,60 M. und einer Ausgabe von 1037 M. war ein Vermögen von 2246,66 M. zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg auf 701. Die Neuwahlen stellten sich als Wiederwahlen dar. Als wichtigster Beschluß ist zu erwähnen, daß die Unterstützung nicht mehr, wie bisher, einheitlich, sondern, um den älteren Mitgliedern, welche schon seit langen Jahren der Kasse angehören, gerecht zu werden, in 3 Abstufungen gezahlt werden soll, und zwar bis zu 5 Jahren Mitgliedschaft 70 M., von 6—10 Jahren 75 M. und über 10 Jahren 80 M. Eine feste Steuer wird nicht erhoben, sondern es wird nur beim Tode eines Mitgliedes oder dessen Ehefrau ein Beitrag von 20 Pf. von jedem Mitgliede bezahlt. Weiter wurde beschlossen, am 14. Febr. d. J. ein Vergnügen im Gasthof zu Gröba abzuhalten. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erfolgte gegen 5 Uhr Schluss der Versammlung.

\* Eine Nachricht, die vielen unserer Leser willkommen sein wird: der vielgefeierte Klavier-Virtuose Raoul v. Roegalski, der schon vor 14 Jahren als Wunderkind in ganz Europa berechtigtes Aufsehen erregte, kommt nach Riesa und veranstaltet Montag, den 25. Januar, 7½ Uhr im Wettiner Hof einen Klavier-Abend. In der vorigen Konzertaison durchzog er in einem Triumphzuge die Rheinländer, Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz, und überall fand er begeisterte Aufnahme beim Publikum und warmste Anerkennung der Kritik.

\* Der Reg. Sächs. Militärvorstand "ehem. Fuzillierie Meg" Dresden unternimmt im Laufe dieses Jahres eine Girofahrt nach Meg. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr von Leipzig, Ankunft in Meg Sonntag, den 11. Juli, vormittags gegen 11 Uhr. Das Programm ist folgendes: Empfang durch das Regiment. Abends Festkommers. Der Besuch der Schlachtfelder ist auf zwei Tage berechnet. Besuch von Straßburg usw. Preis der Fahrt 27 M. Allen Kameraden, auch den minderbemittelten, die ihre alte Garnison wieder einmal besuchen möchten, ist hierdurch die billigste Gelegenheit geboten. Auch Nicht-Militärier können teilnehmen. Nähere Auskunft gibt Kamerad Ernst Stein, Riesa, Bahnhofstraße 8a.

\* Die V. Stroßammer des Reg. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 22 Jahre alten Fabrikarbeiter Joe Stephan wegen wiederholten Rücksiedelstahl. Am 23. August v. J. war der Angeklagte zum Schülzenfest in Riesa. Er traf darauf mit dem Landschaftrichter Koch aus Dörschnitz bei Zomitzsch zusammen. Dieser gab Bier zum Besten. Hierbei umarmte Stephan den jungen Koch und nahm ihm die Taschenuhr im Werte von sehn Mark weg. Diese wurde ihm wieder abgenommen. Der Angeklagte stellte den Diebstahl in Abrede. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde Stephan für schuldig erkannt. Er ist bereits zweimal wegen gleichen Delikts vorbestraft. Das Urteil lautete unter Annahme milbernder Umstände auf 5 Monate Gefängnis und 2jährigem Ehrenrechtsverlust.

\* Den Ständen ist ein königliches Dekret, den Entwurf zu einem Gesetz über die Gewährung der Entschädigung an die Mitglieder der Ständeversammlung betreffend, zugegangen. Darauf sollen die Mitglieder der Ständeversammlung, soweit sie nicht an dem Orte, wo der Landtag gehalten wird, wesenlich wohnen, für die Dauer eines ordentlichen Landtags eine Au-

wandsentschädigung von insgesamt 3000 M. erhalten, die am 1. Dezember des Jahres, in welchem der Landtag eröffnet wird, mit 400 M. am folgenden 1. Januar mit 300 M., am 1. Februar mit 300 M., am 1. März mit 500 M., am 1. April mit 500 M. und am Tage der Schließung des Landtags mit 1000 M. zahlbar ist. Die Mitglieder, die an dem Orte, wo der Landtag gehalten wird, wesenlich wohnen, erhalten die Hälfte der genannten Entschädigung und einzelnen Raten. Über die Höhe der Entschädigung wird in der Begründung ausgeführt: Die Dauer der Landtagstagung bei den ordentlichen Landtagen 1887/88 bis 1905/06 betrug durchschnittlich 159 Tage. Berücksichtigt man die Landtage 1897/98 bis 1905/06, so ergibt sich für jeden die längere Durchschnittsdauer von je 185 Tagen. Während der ordentlichen Landtage 1887/88 bis 1905/06 haben in der ersten Kammer durchschnittlich 56 und in der zweiten Kammer durchschnittlich 86 Sitzungen stattgefunden, während bei den Landtagen 1897/98 bis 1905/06 in der ersten Kammer durchschnittlich 63 und in der zweiten Kammer durchschnittlich 101 Sitzungen abgehalten worden sind. Bei Annahme einer künftigen Durchschnittsdauer von rund 180 Tagen würde ein Ständemitglied, welches seinen wesenlichen Wohnsitz außerhalb Dresdens hat, ohne Rücksicht auf etwaige Kürzungen rund 2160 M. Tagessalder beziehen können. Tatsächlich haben Tagessalder bezogen während des ordentlichen Landtags 1905/06 aus der ersten Ständekammer 4 Mitglieder, mit je 6 M., zusammen 4050 M., durchschnittlich 1013 M., 33 Mitglieder, mit je 12 M., zusammen 61 668 M., durchschnittlich 1869 M., aus der zweiten Ständekammer 4 Mitglieder, mit je 6 M., zusammen 3876 M., durchschnittlich 969 M., 78 Mitglieder, mit je 12 M., zusammen 148 824 M., durchschnittlich 1908 M. Hierach würde es an sich dem Bedürfnisse und den bisherigen tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, wenn die durchschnittliche Aufwands-Entschädigung für jede Tagung eines ordentlichen Landtags unter Berücksichtigung der inzwischen gestiegenen Lebensbedürfnisse und des Sinkens des Geldwertes auf rund 2400 M. bemessen werden würde. Die Regierung glaubt daher, den Interessen der Ständemitglieder nach jeder Richtung hin zu dienen, wenn sie eine Entschädigung von 3000 M. für die Dauer der ordentlichen Landtage und Tagessalder von 15 M. für besondere Fälle in Vorschlag bringt.

\* Der Bericht der Minderheit der Beschwerde- und Petitionsdeputation des Zweiten Kammer zu dem Be-

richte über die Anträge der Herren Abgeordneten Hettner und Genossen und Günther und Genossen, das Volksschulwesen betreffen, ist gestern abend ausgetragen worden. Die Kinderheit beantragt u. a., die Kammer wolle beschließen: der Volksschule sei der konfessionelle Charakter nicht zu verleihen, und ferner, daß das Gesamtkonfessionale Treue im künftigen Schulgesetz nur von Lehrern und Lehrerinnen gefordert werde, die den Religionsunterricht zu erteilen haben. Schließlich stellt die Kinderheit einen Antrag, die Kammer wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, daß sie ohne Rücksicht auf das Er scheinen des neuen Volksschulgesetzes dem nächsten Landtag ein Disziplinargesetz für Lehrer, Lehrerinnen und Direktoren vorlege, wie es den modernen Grundsätzen über Disziplinarvorschriften entspricht.

Das Königliche Ministerium des Innern hat dem Landestreuen für Wohlfahrteinrichtungen zum besten Sächsischer Staatsbeamter, deren Angehörigen und Hinterbliebenen Erlaubnis zur Veranstaltung einer Gelbsammlung unter den sächsischen Staatsbeamten innerhalb Sachsen durch Veröffentlichung und sonstige Verbreitung eines Aufrufs, nach Besinden auch durch Errichtung von Sammelstellen zur Beschaffung eines Grundstocks für eine Unterstützungsseinrichtung Wasserfälle und von Mitteln für das Kind Albertheim auf die Höhe bauern eines Jahres erteilt.

Der Vorstand der Chemnitzer Konferenz versendet folgende Erklärung: „Angesichts der Zeitsäume über die Reform des Religionsunterrichts, wie sie vom Sächsischen Lehrerverein in Bautzen aufgestellt und angewandt worden sind, richtet der Vorstand der Chemnitzer Konferenz an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, wie auch das Evangelisch-luth. Landesseminatorium die Bitte, sie wollen die Bestimmungen über den Religionsunterricht in den Schulen des Sachsenlandes, soweit sie Form und Methode derselben betreffen, einer ernsten Prüfung, bestmöglich Erneuerung unterziehen, sie wollen aber auch dafür sorgen, daß der Inhalt des evangelischen Religionsunterrichts die schrift- und belehrtmäßige Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche, auf welche Lehrer wie Geistliche verpflichtet sind, verbleibe und daß die kirchliche Mautaufsicht über diesen Unterricht beibehalten werde. Da aber in den genannten Tagen, wie auch in den sie erläutenden Vorträgen unverkennbar der Geist und namentlich das Christusbild einer von der Schrift und dem evangelisch-lutherischen Dogma vielfach abweichenden Theologie sich abspiegelt, so hat bei dieser Frage über den Religionsunterricht unsres Reichstags vor allem die Kirche unsres Landes Ursache, bei sich selbst einzuführen und sich in allen ihren Gliedern der wahren Wahrheit des Evangeliums wieder zuzuwenden. An alle aber, denen das Wohl der christlichen Volksschule am Herzen liegt, rieten wir bei dem Erste der Zeit die herzliche Bitte, sie wollen nun erst recht für die oft schwere Aufgabe der Lehrer beim Religionsunterricht Verständnis suchen und soweit es in ihren Kräften steht, durch treue Zusammenarbeit mit ihnen zum Heile von Schule, Volk und Kirche wirken.“

— SS Eine sächsische „Madame Humbert“ ist vor einigen Tagen in Großenhain verhaftet worden. Die Schwundelnen des rassinierten Weibes spielen in Großenhain, Dresden und in dem kleinen sächsischen Städtchen Stollberg und erregen das größte Aufsehen. Ein Hafer des Großenhainer Husarenregiments, dessen Eltern in Stollberg wohnen, mache in seinem Garnisonoratorium die Bekanntschaft eines jungen Mädchens. Die Reisung des einjährigen freiwilligen Husaren wurde von der Dame erwidert und man kam dahin überein, zu Weihnachten Verlobung zu feiern. Die Eltern des jungen Mannes wurden von der beobachteten Verbindung der beiden liebenden Herzen verständigt und die Vorbereitungen zu einer großen Verlobungsfeier wurden getroffen. Die junge Braut hatte bei der Verlobung dem glückstrahlenden Bräutigam anvertraut, daß sie von einem älteren hohen Offizier über 2½, Millionen erbe, 275000 M. jährliches Rödelgeld von diesem erhalten, eine schöne Villa in Dresden, sowie ein Auto besitze. Ihr Geld habe sie auf einer Bank in Dresden usw. Die betagten Eltern waren nicht wenig stolz auf ihren Jungen, dem eine so reiche Partie derselben war. Sie boten alles auf, um das Verlobungsfest standesgemäß herzurichten und die Feier nahm einen überaus fröhlichen Verlauf. Im „Tageblatt“ in Stollberg erfolgte die Veröffentlichung der Verlobung. Der Bräutigam reiste nach den Feiertagen wieder nach seiner Garnison zurück, die Braut aber hielt sich noch ca. 14 Tage bei den zukünftigen Schwiegereltern auf. Sie nutzte diese Zeit dazu aus, den legitimen von ihrer Millionenherrschaft zu lassen und den alten Leuten einen glücklichen Lebensabend zu verheilen. Um den Schwund von ihrem Reichtum glaubhaft zu machen, schrieb sie an eine Dresdner Bank, sie brauche notwendig einige tausend Mark, die man ihr gesunden sollte. Auch ihren Chauffeur beobachtete sie dreistlich, mit dem Auto hierher zu kommen. Aber alles blieb aus, nicht einmal Antwort traf ein, trotzdem man täglich die Post bestürmte. In Begleitung von zwei zukünftigen Schwiegern reiste die Braut schließlich nach Großenhain zurück. Über hier wurde sie gleich nach der Ankunft in ihrer Wohnung verhaftet, da die Millionenschwindlerin vor ihrer Abreise zur Verlobung sich auf schwundhafte Weise die nötige Brauttolletheit verschafft hatte. Nur wurde auch der andere Schwund, den das rassinierte Weib mit dem jungen Husaren und dessen Eltern getrieben hatte, offenbar und die so schön verlaufene Verlobung zum Weihnachtsfest bleibt für beide Teile nichts als eine inhaltschwere Erinnerung.

w. Bortz. Der am Sonntag für die Gläubiger der Kirchengemeinde Bortz veranstaltete parochiale Familienabend hatte sich so regen Zuspruch zu erfreuen, daß der Saal des Weberschen Gasthauses die Zahl der Teilnehmer in der Hoffnung vermochte und gar mancher die zahlreichen Vor-

träge aus nebstufig von den Redenrunden des Saales verlaufen konnte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Herrn Pastors Friedrich-Riesa, der nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Ortspfarrers Bartholomäus in trefflichen, markigen Worten die Notwendigkeit, die Bedeutung und die Stelle des evangelischen Bundes darlegte. Ihren erheblichen Abschluß fand die zu Herz und Gemüt dringende Rede in dem allgemeinen Gefang des Gutherreiches: Ein heilige Burg ist unser Gott. Umrahmt wurde sie von Liederwirtzungen, Deklamationen und Kinderliedern, um deren Aufführung sich die Herren Kirchschulherr Raben und Lehrer Höhler verdient gemacht hatten. Reges Interesse erwachten einige Grammophonvorführungen. Auch der Männergesangverein „Siebenstrang“ hatte sich mit dem Vortrag mehrerer dem Charakter des Abends entsprechenden Chöre in den Dienst der guten Sache gestellt. Freiwillige Spenden erbrachten einen außerordentlichen Betrag, der einem derzeit bestehenden Fonds zur Beschaffung einer Kirchensiegelungsanlage zugute soll. Der Hauptzweck aber, eine erneute Stärkung des kirchlichen Geduns und des Zusammenwirkens von Kirche und Familie bei der Ausbreitung des Gutherreichs auf Erden, dürfte voll und ganz erreicht worden sein.

Otto. Zu dem bevorstehenden Besuch des Großherzog Karl kann das „Zhl.“ weiter mitteilen, daß derselbe am nächsten Mittwoch 9 Uhr vormittags auf dem hiesigen Bahnhof eintrifft und vom Regimentskommandeur und Adjutanten empfangen werden wird. In seiner Begleitung befinden sich: Prinz von Coblowitz, Oberstleutnant, Rittermeier und Lieutenant Franz Graf Walber-Dorff, Major v. Armin, Flügeladjutant des Königs, sowie einige Herren der österreichischen Gesandtschaft in Dresden. Die Fahrt zur Kaserne erfolgt über die Gutsberstraße, Altmarkt, Sporerstraße, Neumarkt, Hospitalstraße. Nach Ankunft in der Kaserne findet Paradeaufstellung des Regiments zu Fuß mit darauf folgendem Paradermarsch statt. Nach demselben Vorstellung der Offiziere, San.-Offiziere und oberen Militärbeamten durch den Regimentskommandeur. Hierauf wird der Gast die Vorstellung einiger Reitabteilungen auf der Reitbahn der dritten Eskadron unter Mittmeister Gussert, sowie einer Dressurabteilung im Reithaus unter Mittmeister Panse und Rekruteneinheiten auf der Reitbahn der ersten Eskadron unter Lieutenant v. Lützen und Lieutenant v. Haugk entgegennehmen. 12.30 mittags erfolgt sodann die Abfahrt nach dem Bahnhof.

—(Dresden, 19. Januar. Gestern sammelten sich in den späten Abendstunden auf der Schloßstraße und in der Nähe des kgl. Schlusses wiederum größere Menschenmengen an, die für das gleiche allgemeine Wahlrecht demonstrierten. Erst nachdem die Polizeimannschaften durch berittene Gendarmerie verstärkt worden waren, gelang es, die Ruhesörer zu zerstreuen, ohne daß es zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen wäre, doch wurden wieder einzelne Sichtungen vorgenommen.

Dresden, 18. Januar. In Für Döllnitz ist heute früh der Soldat Schleinitz vom 2. Grenadierregiment Nr. 101, vermutlich durch den Reichenbach-Dresdner Personenzug, durch Überfahren getötet worden. Es liegt anscheinend Selbstmord vor. Der Mann diente im zweiten Jahre. — Vergangene Nacht tötete sich infolge Krankheit der 88-jährige Maurer Berger durch Erhängen in seiner Wohnung, Grimmaer Straße 56. — In Kleinischkowitz drog am Sonnabend gegen 9 Uhr ein Unbekannter in die Wohnung des pensionierten Lehrers Schleser. Es war anscheinend auf Raub abgesehen. — In Niedernau brannte vergangene Nacht die Scheune der Witwe Walter nieder. Das Feuer ist vom eigenen, 22-jährigen Sohne angelegt worden. Der Täter wurde verhaftet.

—(Dresden, 19. Januar. Der König begab sich heute früh mit dem Großherzog Karl und mehreren Kavalieren zur Jagd auf Langenbrüder Revier. Die Fasel stand im Kleindöllnitzschloß statt.

—(Chemnitz, 19. Januar. Dem „Chemn. Tagebl.“ zufolge hat die ägyptische Regierung dem Antrage auf Auslieferung des Büttlers von Hartmann-Alten, Stöcklin, stattgegeben. Stöcklin ist bereits nach Alexandria gebracht worden und wird in den nächsten Tagen per Schiff nach Deutschland überführt werden, wo seine Ankunft in Bremerhaven anfang Februar zu erwarten steht.

Chemnitz. Am Freitag nachmittag fiel auf der Friedrichstraße beim Blumenbeschneider ein größerer Schlag unter und traf einen 59-jährigen städtischen Gärtner so ungünstig auf den Kopf, daß der Getroffene infolge eines Schädelbruches zusammenbrach. Der Bedauernswerte ist seiner Schwere: Verleugnung erlegen. — Ferner ist ein 64-jähriger Handelsmann, der in der Nacht zum Sonnabend in dem von ihm bewohnten Hause an der Hartmannstraße auf der Treppe gefallen war und sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen hatte, in der Sonntagnacht verschieden.

Wilsau. Am Sonntag früh in der 6. Stunde hat sich hier im 50. Lebensjahr stehende, hier wohnhafte Kaufmann Robert Blechschmidt aus einem Fenster im dritten Stock seines Hauses in den Hof hinabgestürzt, wo er sich in der 7. Stunde mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde.

Leubnitz bei Orlamündorf. Den 100-jährigen Geburtstag beging Sonntag der Stumpfwirker Karl Friedrich Schettler hier. Schettler ist körperlich und geistig noch richtig; lesen kann er ohne Mühe, nur das Gehör macht ihm zu schaffen; bis vor drei Jahren hat er noch die Feldarbeit seines Schwiegersohnes, bei dem er wohnt, mit versorgt. Herr Schettler kann auf die stattliche Zahl von 113 lebenden Nachkommen (4 Kinder, 27 Enkel, 70 Urenkel und 2 Ururenkel) blicken.

Grimmitschau. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern nachmittag auf hiesigem Friedhof. Während der Trauergesetz in der Friedhofskapelle für seine verstorbene 90-jährige Tochter verzerrt infolge

eines Herzschlags der Feuermann Kirsch, der vor einigen Jahren an einem Tage zwei erwachsene Kinder und bald darauf auch die Ehefrau verloren hatte.

Geithain. Sonntag nachmittag brachen auf einem hiesigen Teiche drei Knaben ein. Zwei von ihnen sind ertrunken, der dritte konnte gerettet werden. — Zu diesem bedauerlichen Unglücksfall wird dem L. T. noch weiter gemeldet: Der heilige Zug. Obere Fürstentümke ist vor kurzem geeist worden. Inzwischen hat sich nun wieder eine Eisdecke gebildet, die an vielen Stellen natürlich zwar sehr dünn und etwa nur einen Centimeter stark ist. Obgleich der Eisbäcker sie gewarnt hatte, tummelten sich doch am Sonntag mehrere Kinder auf dem Eis. Plötzlich brachen auf einer dünnen Stelle im Eis drei Knaben ein. Während einer gerettet werden konnte, mußten die beiden anderen, die 11 bzw. 9 Jahre alten Söhne der hiesigen Einwohner Kunze und Lange leider sterben. Sie kamen nur als Beichen geborgen werden.

Görlitz. In der Freitag-Nacht ist beim Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Thalemann jun. im nahen Seupatz eingebrochen worden. Die Diebe haben die im Gemeindehaus befestigte gesetzliche Geldkassette und sonstige Gegenstände entwendet.

Reichenbach i. B. Ein großer Garndiebstahl ist nächtlicherweise im Beutlerischen Fabrikgrundstück ausgeführt worden. Die Diebe müssen vom freien Felde her über den Gartenzaun eingedrungen sein. Im Scherruum haben sie sich Streichgarnvorräte im Gesamtgewicht von 4 Centnern und im Werte von etwa 600 M. angeeignet und in Säcken fortgeschafft. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

—(Leipzig, 19. Januar. Ein Kampf zwischen Polizisten und einem Verbrecher spielte sich heute früh in dem Vorort Kleinklöcknitz ab. Dort sollte der Arbeiter Heil, der wegen begangener Einbruchsbiedstähle polizeilich verfolgt wurde und von Wildbiedereien lebte, bei einer in der Gießerstraße wohnhaften Familie, bei der er sich verbargen hielt, verhaftet werden. Heil sprang aus dem Fenster und gab einen Schuß auf die ihn verfolgenden Schuhleute ab. Einen beabsichtigten zweiten Schuß konnte Heil nicht abgeben, weil ihm ein Schuhmann zuvorkam und ihm niederschoss. Heil wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Ein blutiges Familiendrama spielte sich gestern morgen gegen halb 9 Uhr in Lindenau, Leipziger Straße 29 ab. Dort wohnt links in der dritten Etage die Familie Köckeritz. Das Haupt derselben, der 59 Jahre alte in Görlitz geborene Maurer Köckeritz, war seit längerer Zeit krank; er litt an Herz- und Nierenleiden und betrachtete seinen Zustand als unheilbar. Das erzeugte in dem Manne naturgemäß eine gewisse Schwermut. Dazu kam dann noch der Umstand, daß auch der 25-jährige Sohn Otto seit langer Zeit mit einem schweren Nervenleiden behaftet war und sich wiederholt in Nervenheilanstalten befunden hat. Nicht genug damit, stellte sich auch noch Arbeitslosigkeit ein. Diese schweren Schicksalsprägungen in dem Vater den unheimlichen Entschluß zur Reise gebracht zu haben, mit dem Sohn Otto, der Schlosser war, aus dem Leben zu ziehen und so die Familie vor weiterem materiellen Elend zu bewahren. Gestern morgen war Köckeritz mit dem Sohne Otto und den übrigen Familienangehörigen — der Mutter, dem jüngeren Sohne und der Tochter — nach in ideinbar guter Stimmung zusammen. Gegen 8 Uhr begaben sich dann die beiden erstgenannten vom Wohnungsmac in die Küche. Man nahm an, daß sie dort den Kaffee trinken wollten. Kurze Zeit darauf fielen in der Küche kurz hintereinander mehrere Schüsse. Als man sich nach der Küche begab, fand man dieselbe verwüstet. Man holte einen Schlosser. Der Eintretende bot sich ein grauenhafter Anblick: Vater und Sohn lagen erbrochenen da. Neben dem Vater befand sich noch der abgeschossene Revolver. Der sofort hereingebrachte Arzt, Herr Dr. Möberg, konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatieren. In der Küche lagen abgeschossene Patronen. Der Vater hatte sich in die Herzgegend geschossen, während der Sohn die Schußwunde über dem rechten Auge hatte. Die Schüsse müssen sofort tödlich gewesen sein. Der ganzen Sachlage nach läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß der Vater erst den Sohn (jedenfalls mit dessen Einverständnis) erschossen hat, ehe er sich entließ. Die Familie lebte bisher in bestem Einvernehmen. (Zhl.) — Wie erinnerlich sein wird, sandte man im Wasser der Pleiße in Leipzig im Monat Juni vorigen Jahres die Pleiße, zerstörte Leiche des Dienstmädchen Emma Heine, und es wurde deshalb zunächst ein Ehepaar Löbmann, bei dem das Mädchen zuletzt gelebt hatte, und später noch eine Anzahl anderer Personen verhaftet oder in Untersuchung gezogen. Es wird angekündigt, daß das Dienstmädchen Heine mit Hilfe der Frau Vohmann, die als jogenannte „weiße Frau“ bekannt war und häufig von Frauen und Mädchen in Ansprach genommen zu werden pflegte, sich einer Unterabberaktion unterzogen und dabei das Leben einbüßte. Die Vohmann hat dann wahrscheinlich um die Leiche unaufällig zu befehligen, mit Unterstützung ihres Ehemanns den Körper zerstückelt und ihn dann in den Fluß geworfen. Die Kriminalpolizei stellte im Laufe der Untersuchung die Namen mehrerer Personen fest, die sich der Hilfe der Frau Vohmann und ihrer Helferinnen bedient haben. Alle diese Personen — es sind zehn — müssen vor dem am 25. Januar in Leipzig

der vor einigen  
ne Kinder und  
atte.  
chen auf einem  
von ihnen sind  
werden. — Zu  
dem 2. V. nach  
Fürstentheich ist  
sich nur wie-  
Stellen notür-  
en Centimeter  
ent hatte, zum-  
minder auf dem  
Stelle im Eile  
werden konnte,  
9 Jahre alten  
Lange lebte  
hen geborgen  
im Gemeinde-  
n, im nahen  
haben die im  
jetzt und son-  
hier an Ent-  
ding Johannes  
elle, ein Ver-  
endiebstahl ist  
sich ausgeführt  
elbe her über  
erraum haben  
on 4 Centimetern  
gnet und in  
an noch keine  
zwischen Poli-  
teute sehr in  
der Arbeiter-  
täle polizei-  
en lebte, bei  
illie, bei der  
Heil sprang  
die ihn ver-  
gten zweiten  
in ein Schutz-  
wurde schwer-  
a spielte sich  
zu, Deutlicher  
ritten Etage  
ben, der 59  
ödriß, war  
und Rieren-  
unheilbar.  
eine gewisse  
nd, daß auch  
mit einem  
h wiederholt  
genug damit,  
seit schweren  
den unheim-  
en, mit dem  
ben zu chei-  
sellen Elend  
y mit dem  
ehörigen —  
Tochter —  
nen. Gegen  
kunten vom  
daß sie dort  
auf sielen  
Schüsse. Als  
dieselbe ver-  
treitenden  
n und Sohn  
befand sich  
der herbeig-  
noch den  
liche lagen  
sich in die  
Schuß-  
schüsse mi-  
n Sochlage  
daß der  
en Einber-  
e. Die Fa-  
(Vgl.) —  
Basser der  
Jahres die  
s Emma  
n Thepaat  
n werden  
Personen  
wird ange-  
Hilfe der  
Frau be-  
Abchen in  
ner Unter-  
das Leben  
ich, um die  
ung ihres  
in den  
im Laufe  
onen fest,  
z Helfers-  
nen — es  
in Leipzig

zusammenkommenden Schwurgericht erscheinen und sich wegen Abreibung und Beihilfe hierzu verantworten, die Wohmann vorausichtlich (ebens. später) auch noch wegen schulässiger Tötung. Unter den Angeklagten befindet sich auch die Schwester der umgekommenen heine, ein Agent, welcher der Wohmann Kunden zuführte, sowie u. a. ein Mittlergußbesitzer mit seiner Geliebten. Die Verhandlung, zu der etwa 35 Zeugen geladen sind, wird am 8. Februar ihren Anfang nehmen und drei oder vier Tage dauern.

### kleine Sätze aus Wilbenbruchs Leben.

Es lieber Wilbenbruchs Geburt und seine ersten Kinderschritte sind wir besonders gut und eingehend unterricht durch die Briefe seiner Mutter Ernestine v. Wilbenbruch, die A. v. Boguslawski in seinem Werk „Aus der preußischen Hof- und diplomatischen Gesellschaft“ veröffentlicht hat. Die Mutter des Dichters war ein geborenes Gräfin von Langen, die Hofdame der Fürstin Katharina geb. Prinzessin Luise von Preußen, wurde und in ihrem Hause den damaligen Premierleutnant im Gardekorpsregiment Louis von Wilbenbruch, einen Sohn des Prinzen Louis Ferdinand, kennen lernte. 1837 erfolgte die Vermählung. Wilbenbruch trat in den diplomatischen Dienst über und wurde 1842 zum preußischen Generalstabsrat zu Beirut in Syrien ernannt. In den Briefen, die sie aus diesen ferneren Gegenden nach Hause richtete, erscheint Frau von Wilbenbruch als geistig hervorragende, lebhafte interessante und lebensfroh antreibende Frau; der Gatte tritt in seinem selbständigen energischen, ruhig tadeligen Wesen mehr zurück. Es mög denn auch bei Wilbenbruch die wohlbekannte glückliche Nächung des Blutes gewaltet haben, daß er vom Vater „des Lebens ersten Führer“, vom „Mütterchen die Freiherrin, die Lust zum Fabulieren“ gerührt hat. Das eigentliche Milieu, in dem er geboren wurde, wird noch erhöht durch einen tragisch-dramatischen Vorfall, der sich kurz vorher ereignete und den Frau von Wilbenbruch ausschließlich erzählt. Ihre Kammerjungfer Maria hatte sich mit dem preußischen Konsul Schulz in Jerusalem verlobt und dadurch die Eifersucht des Jägers entfesselt, der rasend in sie verliebt war. In seiner Eifersucht erschoss er das Mädchen, als sie mit ihrem Verlobten in Frau von Wilbenbruchs Zimmer saß. „Es war der entsetzlichste Augenblick meines Lebens. Es sind heute neun Tage, und ich sage nichts als das sterbende Mädchen, höre nichts als ihr letztes Stöhnen — sie sprach kein Wort mehr. Die Augen waren gebrochen. Es war zu furchtbarlich. Da kamme Ihr nicht denken, ein Bild in meinem Hause, verläuft an einem mir unbekannten Mädchen! Das Bild der Eltern verfolgt mich wie ein Geist.“ Am 8. Februar 1845 meldet dann Herr v. Wilbenbruch den Freunden die Geburt eines „starken Jungen“, und das weiteren erhalten wir dann genaue Berichte über das Wohlgergen des kleinen „Ernechen“, der sich fröhlig und rasch entwickelt. Vom Jahre 1851—57 ist der Vater Seemann in Athen und die ersten großen Eindrücke, die der Knabe erhält, sind umklungen von der klassischen Leiterkeit antiker Architektur und hellenischen Lebens. Bei einem Kindertheater, das Frau v. Wilbenbruch an ihrem Hochzeitstage veranstaltet, schießt er als lustiger Gaftwirt den Vogel ab.

Als der Vater 1857 nach Konstantinopel versetzt wird, kommt Ernst auf das Pädagogium in Halle und dann ins Kadettenkorps. Doch das Leben als Offizier befriedigt nicht seine tiefe Sehnsucht; vom ersten Garde-Regiment geht er noch einmal zurück auf die Schule; der Krieg von 1866 reicht ihm in Schlachtfeldern und Begeisterung; das Jahr darauf besteht er das Abiturienten-examen und studiert Zura. Als Referendar zieht er mit gegen Frankreich und die großen Bilder seiner Schlachtfelder formen sich in seinem Geiste: stark und mächtig bricht seine Dichterbegabung durch. Und nun beginnen Jahre des Zwiespalts, in denen der insidiegekehrte Professor von Wilbenbruch zwei Leben führt, das eine als korrekter Beamter, das andere als glühender Sänger seiner Szenen, als Schöpfer wild leidenschaftlicher Dramen. In Frankfurt a. O., Heinrich von Kleist's Geburtsstätte, wo ihm das Bild des großen Freudenrichters besonders nahe ist, spotten die schneidigen Kollegen über den Jambendichter, der seine unausgeführten Tragödien an allen Theatern Deutschlands herumschickt und sie stets mit ablehnenden Worten zurückbekommt. Der Generalintendant des Karlsruher Hoftheaters z. B. schrieb dem Dichter liebenswürdig-mahnend, er sei nun einmal ganz und gar kein Dramatiker und solle sich das Leben nicht mit falschen Hoffnungen verbittern. Als er 1877 ins Auswärtige Amt nach Berlin berufen wird, gehts ihm nicht viel besser. Im Salz der feinsinnigen Eile von Hohenhausen liest er seine Dichtungen vor, aber so feurig sich selbst überstürzend, daß er zu einem Schreien der zahlreichen Gäste des schönen Hauses wird. Damals findet er seine ersten Anhänger unter den jungen Studenten. Bernhard Lippmann erzählt aus den Tagen des schwachen Attentats auf den alten Kaiser: „In einem schwulen Juniabend sahen sie wortlos zusammen, ein Kreis junger Leute. Da kam zu ihnen noch ein später Gast, der Professor von Wilbenbruch, der an Jahren, Erfahrungen und Geist ihnen allen überlegen, doch gern mit ihnen verkehrte und Leben und Begeisterung unter ihnen hervorrief. Aber heut' saß auch er wortlos da; dann erhob er sich plötzlich: „Meine Freunde, wir wissen alle voneinander, was einen jeden innerlich beschäftigt. Ich möchte einige Verse sagen, die in diesen Tagen entstanden sind; es ist kein politisches Gedicht“, und nun sprach er eine Reihe von Strophen, bei denen Lippmann das Gefühl durchzuckte: „Das ist ein großer Dichter.“

Auch mit den Vertretern der jungen Literaturbewegung kam er zusammen. „So verschieden auch unsre An-

schauungen eigentlich waren“, erzählte ältere Bruder Heinrich, „in einem waren wir eins: in der idealen Auffassung der Poesie und in der Sehnsucht nach einer Neugestaltung der Literatur. Wir wurden nicht müde, uns an diesem Thema zu beschäftigen. Ob wir im Café Bauer, das erst kurz vorher aufgetan und durch seinen in Berlin höchst unbekannten Mann verschwörlich wirkte, oder in Rossos italienischer Weinstraße die Nacht hindurch zusammenhielten. Wilbenbruchs Wohnung war in einem Hause der Rosenthalerstraße. Zwei engen Zimmer. Dort lag er uns beiden mehrere seiner Dramen vor. Mit priesterlichem Pathos, das aber doch lebendig wirkte, weil es von innerer Glut beseelt war; man merkte es dem Vortrag an, daß der Dichter an seine Mission glaubte und mit seinen Gestalten sich wie verwachsen fühlte. Ich denke noch daran, wie wir nach der Vorlesung des Prosa-Schauspiels „Die Herrin ihrer Hand“ erregt und in den Armen lagen, uns lächeln und dann Frühschoppen tranken. Bier und Butterbrot gab es stets als Vorrat für braves Zuhören. Wie oft hat uns seitdem ein Dramatiker nach dem anderen mit Vorlesen erquikt. Die Dramen waren immer andere, soziale oder historische, naturnahe oder idealistische Vers oder Gedichte von Prosa-Zuckerbrot und Bier gab es aber stets.“ Und dann kam endlich die erste Anerkennung, der Erfolg: In seinem 29. Lebensjahr wurde Wilbenbruch zum ersten Male aufgeführt. Herzog Georg von Reiningen erweckte auf seiner funktionsfähigen Bühne die „Kavaliere“ zum Leben, die anderen Bühnen folgten. „An seinem Wesen hat der Erfolg nichts verändert. Dieselbe Freude, die Freude eines Kindes, das den Weihnachtsbaum glänzen sieht, die er vereint empfunden, wenn sein Werk zwei oder drei Zuhörer erregte, empfand er jetzt, wenn ihm Danzende Beifall riefen. Der unermüdbare und begeisterte Zuschauer war er selbst. Wie immer einer seiner Lieblinge — und er liebte seine Schauspielkinder alle mit gleicher Zärtlichkeit — über die Tasse gehießen wurde, ob in Weimar, Frankfurt, Köln: Wilbenbruch reiste hin, um sich selbst an der Erstaufführung zu beglücken. Er hatte solangen harren müssen, daß er jetzt wie ein Verdursteter mit vollem Angen trank.“

### Bermischtes.

„Deutsche Fremdenlegionäre besetzt. Aus Oran meldet der „Main“: 12 Soldaten des 2. Fremden-Regiments, sämtlich Deutsche, besetzten mit Waffen, Munition und sonstiger Ausrüstung. Sie flüchteten in nordwestlicher Richtung das Gur-Tal entlang und gelangten 100 Kilometer weit, bis zum Fuß des Atlasgebirges. Sie durchsuchten dasselbe Gebiet, welches im September v. J. die Kolonne Alix durchstieß hatte, welches sie genau kannten, wurden jedoch von Einwohnern angehalten, welche sofort den Posten von Bodenrib benachrichtigten.“

„Ein unmenschlicher Vater. Der Poliziedienner in Wilschingen im Elsass hat, wie sich jetzt herausstellt, seit 10 Jahren seinen irrsinnigen Sohn, der damals plötzlich verschwunden war, in einer Duntelkammer eingesperrt gehalten, wo der Kermit ohne Kleidung, ohne jedes Möbel, selbst ungeheizt im Winter, seither sein Leben verbringen mußte. Seine Notdurft mußte der Ungläubliche im Zimmer selbst verrichten. Die tägliche Nahrung wurde ihm durch ein Loch in der Tür gereicht. Der unmenschliche Vater ist verhaftet worden.“

„In Petersburg nehmen die Cholera-erkrankungen wieder weiter zu. 46 alte Damen wurden in leichter Zeit ins Spital gebracht, davon sind 27 bereits gestorben. Gestern zählte man 89 Neuerkrankungen und 24 neue Todessfälle. Insgesamt sind 268 Personen in Behandlung.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. Januar 1909.

„Berlin. Von der Versuchskompanie des Luftschifferbataillons in Reinickendorf werden sich heute 1 Feldwebel und 7 Mann nach Friedland begleben, um sich mit der Handhabung des Zeppelinischen Luftschiffes vertraut über den Jambendichter, der seine unausgeführten Tragödien an allen Theatern Deutschlands herumschickt und sie stets mit ablehnenden Worten zurückbekommt. Der Generalintendant des Karlsruher Hoftheaters z. B. schrieb dem Dichter liebenswürdig-mahnend, er sei nun einmal ganz und gar kein Dramatiker und solle sich das Leben nicht mit falschen Hoffnungen verbittern.“

„München. Der Schnellzug 18 stieß bei Großkarolinenfeld infolge Nichtbeachtung des Einfahrtssignals auf einen Güterzug auf. Zwei Menschen wurden verletzt, einer leicht, der andere schwer. Beide Gleise sind gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.“

„Paris. Zum ersten Male seit Jahren wurde im Unterkomitee in der Statistik der Bevölkerung für das erste Halbjahr 1908 eine Annahme der Geburten vergleichnet.“

„Paris. Die Entdeckung, daß gefälschte internationale Postmarken in den Verkehr gebracht werden, sind, sähnte in Paris, in der Provvinz und im Auslande zur Verhaftung mehrerer Personen, von denen einige dem Personal des Blattes „La guerre sociale“ angehören. Haussuchungen in den Büros der Zeitung und den Wohnungen der Beschuldigten bestätigten den Verdacht.“

„Messina. Gestern nachmittag um 3½ Uhr ist hier wiederum ein starkes wellenförmiges Erdbeben verursacht worden.“

„Rom. Dem „Osservatore Romano“ zufolge haben sich die dem Papst direkt übermittelten Geldsenden für die Opfer der Erdbebenkatastrophe auf 146.6192 lire.“

„Belgrad. In einem Telegramm der slawischen Wohltätigkeitsgesellschaft aus Mostau wird Gelesen empor, daß österreichische Angebote in Konstantinopel zu überbieten und 200 Millionen Kr. für Bosnien und die

Hegemonie anzubieten. Das Geld werde für Bosnien zweit nicht schwer zu finden sein.“

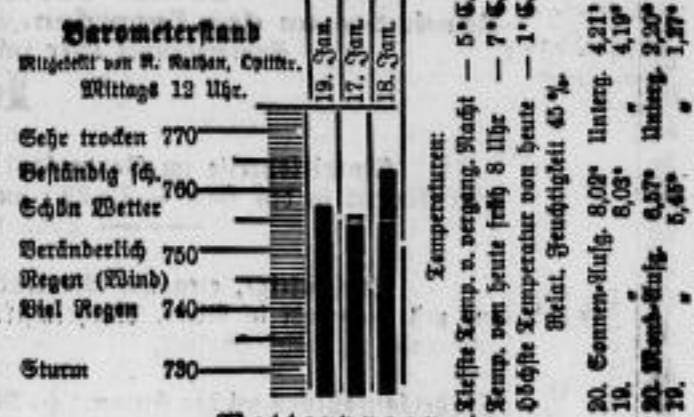
„Budapest. Im Stadhallenburg infiltrierte mehrere Husarenoffiziere Passanten mit der blanken Waffe und feuerten mehrere Schüsse ab. Unter anderem schoß sie auch auf das Palais der Enkelin des Monarchen, der Prinzessin Windischgrätz. Mehrere Fensterscheiben wurden zerstört, die Prinzessin, die sich gerade in dem Zimmer befand, in das geschossen wurde, blieb unverletzt.“

„Petersburg. Der Kaiser hat das Gesetz des allgemeinen Heroldclubs genehmigt, eine allrussische Kollekte zu eröffnen zur Beschaffung einer Russisch-Schule, die in Petersburg in die Verwaltung des Kriegs- und Marineministeriums übergehen und zur Landesverteidigung dienen soll.“

„Trieste. Von einem unbekannten Individuum wurden gestern abends in der Nähe von Preluka auf den Gouverneur Grafen Alois, der mit einem Automobil von Bobojaz zurückkehrte, mehrere Schüsse abgegeben. Der Chauffeur trug einen Stahlhelm davon, der Gouverneur blieb unverletzt.“

„Gattina. In der Neujahrsnacht hielt Fürst Nikolaus eine die schweren Seiten betreffende Rede und forderte auf, sich bereit zu halten bis zu dem Tage, an dem Montenegro das Recht mit dem Schwere verteidigen müsse. Der Erzfeind habe sich in den Besitz Bosniens und der Herzegowina gesetzt.“

### Wetterwarte.



### Wetterprognose

der R. S. Bundeswetterwarte für den 20. Januar:  
Annahme der Bevölkerung, zunächst noch keine wesentlichen Temperaturveränderungen und keine wesentlichen Niederschläge.

### Wetterläufe.

Zeit	Wochen	Mittag	Nacht	Sonne				Dienstag	Wochen
				Woch-	Woch-	Woch-	Woch-		
18. + 88	8 + 87	fehl	—	44	78	+	4	25	— 140
19. + 116	7 + 42	—	40	8	+	2	16	— 110	— 131

### Heutige Berliner Kassa-Fahrzeuge:

4% Deutsche Reichs-Akt. 102.90	Gelsenkirchen Bergw. 190.10
5% „bo.“ 95.—	Glaubiger Zucker 140.80
4% Preuß. Consols 103.—	Hamburg Amerika Paketf. 113.—
5% „bo.“ 95.—	Dampfer (1200, 1000) 193.75
10% Düss. Commodity 181.25	Dartmann 154.85
Deutsch. Bank 24	



# Großes öffentliches Maskenfest

am Montag, den 1. Februar, im Hotel Höpfner

veranstaltet vom

Wohltätigkeitsverein Stammlokal zum Kreuz Nr. 77 in Riesa.

Beginn: 1/8 Uhr. Demaskierung: 10 Uhr. Ende unbestimmt.  
Dauer-Promenaden-Konzert durch 2 verfehlte Orchester.

(Streich- und Blasmusik.)

Herrliche fernöstliche Dekorationen! Großer Bediensteter. Kinderarten der Semiramus.

Große allgemeine Konfettischlacht.

Vollstypen. Heiratsmarkt. Charaktermasken.

Weinzelte. Momentphotographie.

**Ununterbrochene Elite-Ballmusik.**

— Neberraschungen. —

60 der besten Clowns vom Zirkus Husch.

Rendez-vous der Fremden. Treffpunkt der Grazien.

Gammelpunkt aller lustigen Unterthanen Gr. Majestät des Prinzen

**Karneval.**

Eintrittspreise im Vorverkauf: Herren 1.50, Damen 1.—; Galeriebesucher ohne Berechtigung zum Eintritt in den Saal —.75 M.; an der Kasse: Herren 2.—, Damen 1.50, Galeriebesucher 1.— M.  
Saalbesucher tragen Maskenabzeichen.

Weichhaltige, elegante Maskenkostüme von Frau Anna Zimmermann, Weissen, sind schon jetzt gut gefüllt. Auswahl in Riesa, Wilhelmstraße 4 L., ausgestellt. Am 1. Februar befindet sich die Maskengarderobe im Hotel Höpfner.

Vorverkaufsstellen bei den Firmen: H. Mühlert und C. Jensen, Porzellanfabrik Schlegel, Antiquitätenhandlung Wittig, Rauchwarenwirt Höpfler und Schuhmachermeister Richard Röhrle.

Wohltätigkeitsverein



Verband Riesa.

Mitgliedsbeiträge für 1909 sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

## Herzlicher Dank.

Für die liebevolle Teilnahme durch Wort und Schrift und den überaus reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, welche uns beim Begräbnis unseres lieben, so schnell von uns geschiedenen, herzensguten, treuherzigen Vaters, Baters, Bruders, Onkels, Schwagers und Schwiegervaters, des Herrn

**Friedr. Aug. Zachmann**

erwiesen wurde, sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern den herzlichsten Dank. Besonderer Dank denen, die uns in den schweren Tagen so hilfreich zur Seite standen.

Bon uns bist Du gegangen,  
Im Herzen lebst Du fort,  
Wir werden uns einst wiedersehn  
An einem schönen Ort!

Ruhe sanft!

Münchberg, am 17. Januar 1909.

Die trauernden hinterbliebenen.

## Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief sanft und ruhig nach kurzem, aber schweren Leid meine innigstgeliebte Gattin, unsere treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Wilhelmine Auguste Günther**

geb. Reichert im 58. Lebensjahr. Dies zeigt schmerzerfüllt an  
Gröba, den 18. Januar 1909

Otto Günther  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Januar, 1/2 Uhr von der Parentationshalle aus statt.

## Kreisverein Riesa

im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Sonnabend, den 28. d. M., abends 9 Uhr im

Gaale des „Gesellschaftshaus“

## Öffentlicher Vortrag

des Herrn Oberpostamtsdirektors W. Brüderlein über:

„Der Postbedarf und Lieferweisung-Bericht“,

wozu unsere Mitglieder und alle sonstigen Interessenten hiermit eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

## Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtkunstschule“

Verband Glaubitz.

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags punt 1/3 Uhr, findet

die diesjährige

## Generalversammlung

in Kaiser's Gasthof statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht,

2. Kassenbericht, 3. Neuwahl, 4. Freie Anträge.

Hierzu laden freundlich ein **der Gesamtvorstand.**

G. Hoffmann, Vor.

## Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtkunstschule“

Verband Jahnishausen.

Sonntag, den 24. d. M., findet im Gasthof Jahnishausen unter

## Stiftungsball

statt. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlich ein

**der Gesamtvorstand.**

Neu, praktisch, billig und höchst leistungsfähig ist das chem. techn.

**Süß- und Reinigungsmittel**

## Ruborin.

Erfolg ohnegleichen. Ein Versuch führt zu bauerndem Gebrauch.

Sie haben in allen Kolonial- und Materialwarengeschäften.

**Haupt-Vereinsstelle:**

A. Kunzsch, Hauptstraße 60.

## Damen Schneiderinnen

biele ich infolge stets billiger Preise und  
größter Auswahl in sämtlichen Artikeln

## denkbar größte Vorteile.

Modezeitung gratis — hohe Dividende.

## Max Barthel Nachf.

Fa. Emil Förster.

Die mit  
**Nr. 186**  
an das  
Benzinbrennstoff angehängt.

**Dr. Riehl,**  
Tierarzt.

**Jetzt**

find die zeitenden  
spottbilligen  
**Balljalous**  
bei  
Ernst Mittag  
zum Verkauf ausgestellt.

**Uhren**  
haken  
hrfedern, Gläser  
hren-Reparaturen  
schnell, sauber, preiswert  
Haenelt  
gelernt Uhrmacher,  
Wettinerstr. 9.

**Unter Preis:**  
einzelne weiße Bettbezüge  
Damast, Stangenleinen, flott  
140 Pf. nur 90 und 52 Pf.  
à Meter  
Weiß Garnent nur 50 u. 60 Pf.  
à Meter  
Steinl. Handtücher, einzeln à Stück  
49 Pf.  
Nette in Qualität, bunt Büchenstoff  
Ersatzgewebe, sehr billig  
empfiehlt

**Martha Schwarz,**  
Bismarckstr. 45. — Kein Laden.

## Emser

### Pastillen

in Glasröhrchen aus den  
Königl. Betriebe zu Eins.

Sämtliche lbs.  
lichen Salze der  
Staatsquellen ent-  
haltend. Lösend,  
milbernd, vorbeug-  
end, säuretilgend.

**85 Pf.**

## Gasthof Pausitz

Morgen Mittwoch lädt zu  
Rasse und Eierplatten  
freundlich ein **D. Hettig.**

Morgen Mittwoch  
Schlachtfest.  
Geckw. Otto.

## Hotel Stadt Dresden

Morgen Mittwoch Schlachtfest.  
Franz Kuhert.

## Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa. Sonntag, den  
24. Januar 1909 im Hotel  
Höpfner Vortrag über „Das  
deutsche Turnfest 1908“ mit Bildern.  
Karten für Gäste sind  
an den Turnabenden in der  
Turnhalle zu haben.

## Radf.-Verein „Adler“

Riesa. —  
Morgen Mittwoch abend Wahl-  
versammlung für Sondertreter.  
Escheinen aller Mitglieder un-  
bedingt nötig. Bitte das Escheinen  
als Ehrensache zu betrachten. D. V.

**Gesangverein**  
„Sängerkrantz“.  
Morgen Mittwoch punt 8 Uhr  
Versammlung, nach dieser  
Singstunde. Um zahlreiches Er-  
scheinen der aktiven und passiven  
Mitglieder wird erucht. D. V.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Wagner & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Edwin Blasnick in Riesa.

Nr. 14.

Dienstag, 19. Januar 1909, abends.

62. Jahrg.

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Sch. Berlin, 18. Januar 1909.

Justizrat.

Auf einem Ministerseß einsam und verlassen der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nieberding. In früheren Jahren war die Beratung des Justizrats ein parlamentarisches Ereignis ersten Ranges. Heute — Stimmung im Hause, als hielte Stadthagen eine Dauerrede. Nichts als leere Sätze. Kein Wunder, daß sich die Redner fast aller Parteien kurz fühlten. Herr Landrichter Wagner konstatierte mit Freuden, daß der Justizrat ohne Resolutionen an das Plenum gelangt sei. Die Konservativen wünschten dem Staatssekretär nach seiner 16jährigen Dienstbahn, er möge die vielen auf dem Gebiete des Justizwesens liegenden Reformen glücklich zum Abschluß bringen. Das stets aktuelle Thema des Gulenburgprozesses schied Amtsgerichtsrat Dr. Belzer vom Zentrum an. Im Horte hätte die gefürchtete Behandlung des Fürsten Gulenburg sonderbar berührt. Dr. Nieberding erhebt sich zu einer Generalantwort. Spricht, wie immer, mit leiser, monotoner Stimme und mit einer ernsten Sachlichkeit, die nur einem Chef des Reichsjustizamtes eigen sein kann. Die Arbeiten an der Strafprozeßreform sind mit aller Energie gefördert worden. Im Gulenburgprozeß betrachtete die Regierung es als ihre höchste Aufgabe, die Wahrheit zu erforschen. Sobald die Urteile ihr Veto zurückgezogen haben würden, würde der Gulenburgprozeß seinem Ende entgegengeschoben werden. Landgerichtsdirektor Heine von den Nationalliberalen betritt die Tribüne. In kurzen Worten spricht er sein Bedauern darüber aus, daß die Haftpflicht des Staates für Beamte nicht auf das ganze Reich ausgedehnt worden sei. Die Richter müßten dadurch entlastet werden, daß man ein Teil der Lasten den Refernaren und Gerichtsschreibern überläßt. Er habe das Vertrauen in die Justiz, daß der Gulenburgprozeß rücksichtslos durchgeführt werden würde. Eine gewisse Resignation lag heute über der Rede des sozialdemokratischen Rechtsanwalts Heine. Nichts von einer Anklage gegen die „Klassenjustiz“. Interessant war es, daß er dem Hause den durch die Ungehödigkeit Henbiels zum Gide gezwungenen Gulenburg menschlich näher führte. Nicht eine schroffe Behandlung Gulenburgs wünschten seine Freunde, sondern eine ebenso gute für alle Angeklagten. An einen juristischen Stammtisch glaubte man sich versetzt, als Herr Rechtsanwalt Dr. Ablach von den Freiheitlichen eine Reihe von „Fällen“ in aller Ausführlichkeit erzählte, die den sonderbaren Formalismus des Reichsgerichts illustrierten sollten. Das Haus — zirka 30 Abgeordnete — amüsierte sich höchst. Der vornehmste Gesichtspunkt für die Gerichte

müßte sein: „Gleiches Recht für alle.“ Herr Schack, der einzige heute zu Wort gekommene Rechtjurist, fragt an, wie es mit der Konkurrenzklause stehe. Der Minister erwidert, die Erwähnungen seien noch nicht abgeschlossen. Landgerichtsrat Becker-Köhl schließt den Reigen der Reden für heute mit einer Befürwortung der Jugendgerichtshöfe. Früher als sonst, schon gegen 1/2 Uhr, wird die Sitzung auf morgen verlegt. Auf der Rednerliste stehen noch u. a.: Müller-Meinungen, Junc, Frank und Dziembowski-Poniatow.

## Finanzminister und Mittelstandvereinigung.

Befannlich ist im September v. J. vom Agl. Sächs. Finanzministerium eine neue Submissionsordnung aufgestellt worden, die für den gewerblichen Mittelstand außerordentlich günstige Bedingungen enthält. Trotzdem sind die Schäden des Submissionswesens noch nicht verschwunden, weil es den davon betroffenen Gewerben an Organisationen fehlt, die ihnen die Übernahme großer Lieferungen erleichtern. Die Mittelstandvereinigung im Königreich Sachsen ist nun seit Monaten bemüht, hier Abhilfe zu schaffen. Sie plant eine „Sächsische Centralstelle für das Submissionswesen der gewerblichen Genossenschaften und Vereinigungen“ zu gründen, die es den breiten Schichten des gewerblichen Mittelstandes ermöglicht, größere Staats-, Gemeinde- und andere Lieferungen zu übernehmen. — Am Sonnabend wurde nun eine Deputation der Mittelstandvereinigung im Königreich Sachsen im Ministerialgebäude vom Herrn Finanzminister Dr. von Alger empfangen. Die Deputation bestand aus folgenden Herren: Buchbinder-Obermeister Ulrich-Dresden als stellvertretender Vorsitzender der Mittelstandvereinigung, als Vorsitzender der Section für Handel und Industrie und als Führer der Deputation, Stadtrat Hugo Seifert, Buchdruckerbesitzer Julius Wöhler, Kaufmann Bruno Birgfeld aus Leipzig, Schuhmachermeister Richard Grafer-Plauen i. B., Bäder-Obermeister Max Liebel-Chemnitz, Maler-Obermeister Engelhardt-Zwickau, Buchbinder-Obermeister Klahre-Bautzen und Generalsekretär Fahrenbach-Leipzig. Der 1. Vorsitzende der Mittelstandvereinigung, Ingenieur Th. Fritsch-Leipzig, war durch Krankheit verhindert, an der Deputation teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurden die ins Auge gesetzten Einrichtungen einer eingehenden Besprechung unterzogen, ebenso die Schäden, die sich bei Vergebungen von Staats- und Gemeindelieferungen im Laufe der Zeit ergeben haben. Der Herr Finanzminister nahm die Vorschläge mit größtem Wohlwollen entgegen und gab in ziemlich bestimpter Form die Zusicherung für sein Bestreben, daß der Staat die hier vorgetragenen Bestrebungen nach Kräften fördern werde.

Er glaubte auch, daß die gesamte Staatsregierung in diesem Sinne zu wirken bereit sei. Der Staat habe das größte Interesse an der wirtschaftlichen Gesunderhaltung des Mittelstandes und er, der Minister, freue sich, daß die Mittelstandvereinigung die Hauptkraft ihrer Tätigkeit auf die Schaffung von Organisationen verwenden wolle, die es dem Staat möglich machen, dem Mittelstande größere Arbeiten zu übertragen. Erst wenn wirtschaftliche Organisationen vorhanden seien, die dem Staat gegenüber die nötigen Garantien für die gute und ordnungsgemäßige Ausführung der Arbeiten zu übernehmen vermögen, könnten langgehegte und berechtigte Wünsche des Mittelstandes von Staatswegen in größerem Umfange erfüllt werden. — Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich alle Deputationsmitglieder beteiligten. Besonders wurde von den Deputationsmitgliedern aus Zwickau und Chemnitz der Wunsch ausgesprochen, daß die Handwerker am Orte in erster Linie bei Vergabe von Staatsbauten berücksichtigt werden möchten. Der Herr Minister erkannte diesen Wunsch als sehr berechtigt an und betonte, daß die Oberbehörden sehr dankbar wären, wenn sie über zutage trenden Schäden in sachgemäßer Weise unterrichtet würden. Für Abhilfe würde dann vom Staat Sorge getragen werden. — Der Führer der Deputation dankte zum Schlusse dem Minister für das entgegengebrachte Wohlwollen und betonte, daß die Deputation von den Ausführungen des Herrn Finanzministers sehr beeindruckt sei.

## Tagesgeschichte.

### Streiks und Ausperrungen.

Das „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ hat eine interessante Statistik über die Streiks und Ausperrungen im Jahre 1907 veröffentlicht. Das Ergebnis der Kämpfe ist für die Arbeitnehmer ungünstiger als im Jahre 1906. An diesem ungünstigen Ergebnis haben die Angriiffstreiks einen erheblichen Anteil. Danach waren an den Kämpfen des Jahres 1907 54 Verbände mit 281 080 Personen beteiligt. Mehr als 5000 Beteiligte hatten im Kampf sieben die Verbände der Metallarbeiter 47 887, Maurer 32 649, Tegilarbeiter 28 675, Holzarbeiter 26 619, Bauhilfsarbeiter 17 695, Schneider 16 649, Fabrikarbeiter 12 963, Seeleute 12 800, Zimmerer 11 984, Maler 7952, Hafenarbeiter 7841, Transportarbeiter 7619, Bergarbeiter 7387. Von den an den Kämpfen beteiligten Personen konnte für 274 052 = 97,5 v. H. der Verlust an Arbeitszeit und der Ausfall an Verdienst festgestellt werden. Es beträgt der Verlust an Arbeitszeit 4 922 467 Tage und der Ausfall an Verdienst 21 527 862 Mark. Rechnet man zu dem Verdienstausfall

# Man nimmt 2 Lot

Kathreiners Malzkaffee, mahlt ihn nicht zu fein, setzt ihn mit einem Liter kalten Wassers an, bringt den Kaffee zum Kochen und läßt ihn noch 3—4 Minuten auf dem Feuer. Erst dann gießt man ihn durch und hat nun den echten wohlgeschmeckenden Kathreiners Malzkaffee.

## Ehrliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg.

12

Und ohne Bedenken gab auch sie ihm die Hand. „Aduie denn!“ sagte sie leise.

„Aduie, Fräulein Else!“ Und schnell zog er ihre Hand an seine Lippen.

Glink wie ein Sieb huschte sie davon.

Graber sah ihr lächeln nach, strich seinen Bart und dachte: „Na, das Vogelchen hätten wir schon! Die Sache hätte ich mir schwerer vorgestellt.“

Als Else zu Hause ankam, rief sie fast ausgelassen heiter: „Denkt nur, Muttschen, wen ich auf der Wiese getroffen habe! Über Du räfft es ja doch nicht! Den Herrn Habel!“

Die alte Frau sah von ihrer Näharbeit auf. „Herr Habel? Wer ist denn das?“

„Aber, Muttschen, der junge Herr Maler ist es.“

Da erschrak die Alte, und voller Besorgnis fragte sie: „Herr Gott, hat Euch denn auch niemand da zusammen gesehen?“

Else mußte lächeln. „Und wenn uns schon jemand gesehen hätte! Was täre denn das?“

„Du weißt doch, was die Leute immer gleich alles zusammennreden!“

Muttschen, ich begreif Dich nicht. Nachgerade mußt Du es doch schon gemerkt haben, daß mich das Gerede der Leute fast lädt.“

Die alte Frau seufzte: „Aber wir haben doch unter dem Gerede zu leiden.“

„Wieviel denn? Wenn wir unsere Arbeit prompt und proper abliefern, kann uns kein Mensch etwas anhaben! Lebhaft genug weißt Du, um was mich Herr Habel gebeten hat?“

„Na, um was denn?“ Angstvoll sah die Alte auf.

„Malen will er mich!“

„Umlächtiger Gott!“ Vor Schreck entfiel ihr die Nadel. „Hier ist auf jedem Garten will er mich malen!“

„Du hast doch sofort nein gesagt!“

Vachend rief die Kleine: „Bewahre, halb und halb habe ich schon zugestellt.“

„Aber Else, Du bist wohl nicht gescheit!“

„Na, Muttschen, was wäre denn so Schlimmes dabei? Set doch 'mal ehrlich! Gar nichts, nicht wahr? Behören wird er mich doch hoffentlich nicht, der junge Herr! Na, und offen gestanden, mir macht es großen Spaß!“

„Aber die Leute, die Leute?“

„Ich, die las reden, was sie wollen!“

„Die Kutscherei nimmt gar kein Ende!“

„Alles nimmt einmal ein Ende, Muttschen, und wenn sie sich milde geküscht haben, hören sie ganz allein auf. Man muß ihnen nur zeigen, daß man nichts darauf gibt, das ist die Hauptache!“

„Und was wird Herr Weller dazu sagen?“

Erstaunt und ernst sah Else auf. „Wie kommst Du denn daran, Mutter? Der Herr Förster hat mir doch keine Vorschriften zu machen.“

„Wenn er Dir auch keine Vorschriften zu machen hat, so dächte ich, Du würdest dennoch auf ihn ein wenig Stückicht nehmen.“

„Mutterchen, der Herr Weller ist mir ein guter, ein sehr

guter Freund, mehr aber auch nicht.“

„So? Hast Du ihm das auch schon gesagt?“

„Ja, am letzten Sonntag.“

Da nickte die alte Frau, schwieg und wollte weiterstocheln, aber es ging nicht. Sie mußte die Brille abnehmen, denn die Augen waren feucht.

Als Else das sah, trat sie hin zu der alten Frau, umfaßte sie und bat: „Muttschen, geliebtes, las mich nur ruhig machen, ich tue ganz gewiß nichts unrechtes.“

„Kind, Kind, ich fürchte, Du traust Dir zuviel zu! Du kennst die Welt und die Menschen noch nicht genug.“

„Mutterchen, ich folge der Stimme, die in mir spricht... die hat mich bisher immer den rechten Weg geführt.“

Die alte Frau wollte noch etwas dagegen sagen, aber Else verschloß ihr mit Küsse den Mund.

Endlich, als die Mutter sich beruhigt hatte, begann die Kleine schmeichelnd und liebevoll: „Na, Muttschen, nun sagst Du auch ja, nicht wahr?“

„Kind, mir ahnt nichts Gutes dabei.“

„Aber Mutti, Mutti, wer wird denn immer gleich das Schlimmste denken! Gelt, Du erlaubst es, wie?“

„Lieber Gott, ich werde es wohl müssen. Ich bin eine alte

und schwache Frau. Was soll ich dagegen machen?“

„Danke, Danke, Muttschen, goldiges!“ Und sie umfaßte und küßte die alte Frau wieder und wieder. „Nun loche ich Dir auch gleich Dein Leibgericht: eine delikate Schafsoladenuppe sollst Du haben!“ Damit lief sie hinaus.

Besorgt sah die Alte ihr nach, sie ahnte nur zu gut, was da begann.

Am nächsten Morgen war Alfred Habel schon um acht Uhr auf der Wiese, aber heute wollte es mit der Arbeit erst recht nichts werden.

Endlich kam die Kleine mit ihren Körbchen. Sofort lief er zu ihr hin.

„Kün, ja oder nein?“

Langsam rief sie: „Ja!“

Da stieß er einen Fauch her aus: so jubelstrot wurde ihm zumute, daß er die Kleine am liebsten gleich umarmt hätte... doch die Überlegung siegte, sie sagte: nichts überreilen, immer Geduld, immer abwarten, bis der rechte Moment da ist....

Gleich am nächsten Morgen klopste er an die Tür des Kleinen Häuschens.

Die Mutter mit sorgenvollem Gesicht öffnete ihm. Heiter und fröhlich trat er ein.

„Vielen Dank, Frau Bär, daß Sie Ihre Erlaubnis gegeben haben. Ist das Fräulein schon auf, dann können wir gleich beginnen.“

„Gehen Sie, bitte, nur in den Garten. Else wird wohl gleich da sein,“ erwiderte die alte Frau, leicht ergriffen.

Das merkte er, und erstaunt fragte er: „Fehlt Ihnen etwas, Frau Bär? Sie sehen so bedrückt aus.“

„Ich habe eine schlechte Nacht gehabt, denn ich sorge mich um das Kind,“ sagte sie schlicht und offen.

Ein wenig peinlich berührte jah er sie an. Ihr Aussehen erregte sein Mitgefühl. Doch er zwang seine Weisheit zurück und schlüpfte einen leichten, heiteren Ton an: „Aber weshalb denn, liebe Frau Bär?“

Da jah sie ihn bittend an und fragte mit flehender Stimme: „Seien Sie, bitte, einmal ganz ehrlich. Weshalb wollen Sie meine Tochter malen?“

„Nun wurde er doch ein wenig verlegen. Über wiederum nahm er sich zuflümmen und erwiderte harmlos und heiter:

„Aber nur aus rein törichtlichem Interesse.“

158,20

noch die Wünsche der Verbände für die Durchführung der Streiks, 12 864 082 Mark, so erscheinen die Opfer, welche die Durchführung der Kämpfe durch die Arbeiter erfordern, sehr übermäßig betrachtet, sehr bedeutend. Vom Jahre 1900 bis 1907 wurden insgesamt 7424 Angriffsfälle mit 967 224 Beteiligten geführt. Wenn man diese riesigen Zahlen in Betracht zieht, so ergibt sich, wie groß wirtschaftlichen Wert verschwendet werden, und welche Kosten nun Arbeitern jahraus jahrein im Ausland bestimmen. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, die ungeheuren Opfer der wirtschaftlichen Kämpfe zu belagern; denn für diese Partei sind die Streiks häufig genug Selbstzweck, nicht nur Mittel zum Zweck. Das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften spricht es in dem erwähnten Artikel so deutlich aus. Dort heißt es: „Schließlich handelt es sich bei den Arbeitskämpfen nicht allein um materielle Verbesserungen an sich, sondern zugleich um das Aufwärtsstreben der denkenden Arbeiterschaft zu den Sonnenhöhen der Kultur, um die Durchsetzung der vollen Menschenwürde des Arbeiters.“ — Wenn es sich um die „Sonnenhöhe der sozialdemokratischen Kultur“ handelt, wenn den Untergangern die Macht der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen gezeigt werden soll, dann haben eben die betroffenen Arbeiterfamilien im Interesse der Herrschaft der sozialdemokratischen Partei sich mit Hunger und Not abgefunden; denn die Sozialdemokratie denkt nicht daran, „die Opfer ihrer Kämpfe in recht krämerhaftem Geiste in Nachnung zu stellen.“

#### Deutsches Reich.

Die Zahl der bei dem diesjährigen Gründungs- und Ordensfeste, am 17. Januar, verliehenen Auszeichnungen beläuft sich, nach dem „D. L.“, auf 2885. Sie übertreift die im Vorjahr um 155, insgesamt 3830, gegen 3585 im Jahre 1907 und 2849 im Jahre 1906, zur Ausgabe kamen. — Das Fest des hohen Ordens des Schwarzen Adlers begann im Berliner König-Schloss am Montag vormittag. Die neu zu investitierenen Ritter fanden sich in der Roten Adlerammer zusammen. Der Herzog von Sachsen-Altenburg wurde nicht investiert, sondern verließ Berlin wegen eines Krankheitsfalls. Am Rittersaal hatten sich die Gesalbenen versammelt. Rechts vom Throne standen die Herren des großen Rittertums, Generale, Admirale, Staatsminister u. a. Die sächsischen und anderen kapitälsfähigen Ritter bildeten zwei Halbkreise rechts und links des Thrones. Der Kaiser ließ sich bedeckten Hörniges auf dem Throne nieder. Prinz Heinrich und Prinz Eitel Friedrich geleiteten als Patrizius die Prinzen Waldemar und Joachim zu den Stufen des Thrones. Der Kaiser richtete mit dem Statutenbuch des Ordens an die neuauftunehmenden Rittern nacheinander die Frage, ob sie geloben wollten, die Mitverpflichten des Ordens zu erfüllen, worauf die Prinzen einzeln antworteten: „Ja, ich gelobe es.“ Unter den Mängen: einer längeren altdutschen Fanfare wurden die Prinzen mit dem Ordensmantel bekleidet, worauf der Kaiser vom Thron aus den Knieenden die Ordenskette umhang und ihnen die Ablobade erteilte. Nach der Handreichung nahmen die Prinzen die Plätze unter den älteren Rittern ein, während der Ordensmarsch erklang. Mit gleicher Feierlichkeit wurden hierauf General der Kavallerie: z. D. Freiherr v. Bissing, General der Infanterie Generaladjutant v. Neissl, Oberlägermeister vom Dienst Freiherr v. Heine-Wiesenhüse, Staatsminister v. Roeller, General der Infanterie: Ritter Henschel v. Gilgenheim investiert. Im Kapitelsaal hielt der Kaiser als Großmeister des Ordens Kapitel in Gegenwart sämtlicher 49 Ritter ab. Umends 8 Uhr fand im Elisabeth-Saal Tafel für die Ritter des Schwarzen Überordens statt, woran auch die Botschafter v. Szöghen-Morich und Graf von der Osten-Laden teilnahmen.

„Wie die „Greizer Zeitung“ meldet, hat Erbprinz Heinrich 27. von Preuß l. v., der neue Regent des Fürsten-

Kreis Neuk. d. L. in Greiz eine Art Sprechstunden eingerichtet, wo denen jedermann aus dem Volle Gnade hat, um ihm seine Wünsche und zu tun.

Zum Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze betreffend Postamtschiffssverbindungen mit überseeischen Ländern eingegangen. Dadurch soll der Reichskanzler ermächtigt werden, dem Unternehmen der Postkompanie Schiffsverbindung mit Ostasien und Australien für den Betrieb a. einer vierwöchentlichen Verbindung zwischen dem Schutzgebiet Neuguinea einerseits und Hongkong, sowie dem australischen Festland anderseits und b. der wieder einzurichtenden, in dem Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd vorgesehenen Anschlusslinie von Singapur nach dem Schutzgebiet Neuguinea vom 1. April 1909 ab an Stelle der im Gesetz vom 8. Juni 1908 vorgezogenen Erhöhung der Reichsbeihilfe um jährlich 280 000 Mark eine solche von jährlich 500 000 Mark jährlich zu bewilligen. Damit legen die verbündeten Regierungen neuerlich einen Gesetzentwurf vor, der im Vorjahr abgelehnt war, nur in beschränktem Maße angenommen worden war. Schon damals hatte nämlich d. c. Regierung eine Subvention von jährlich 500 000 Mark vorgezogen, der Reichstag aber nur 280 000 Mark bewilligt. Da sich aber der Norddeutsche Lloyd, dem diese Subvention zulommen soll, geweigert hat, die Verbindung mit Neuguinea aufrecht zu erhalten, wenn ihm nicht eine Subvention von 500 000 Mark bewilligt wird, so steht sich die Regierung genötigt, sich neuerlich an den Reichstag mit dieser Vorlage zu wenden.

Die Londoner „Westminster Gazette“ weist auf die Wochenausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hin, welche die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Besuch der englischen Majestäten die Entwicklung des guten Willens in Deutschland und England zu Folge haben werde und bemerkte hierzu: „Wir erwarten herzlich diese Anschauungen und können unseren deutschen Zeitgenossen versichern, daß das englische Volk ebenso bereit ist wie das deutsche, dem gegenseitigen Angewohn ein Ende zu machen. Wir haben nicht den Wunsch, Deutschland totsinn zu sehen. Wir haben ohne jeden Trotz, wie die Bande zwischen Deutschland und Österreich zum wechselseitigen Vorteil beider Länder und deswegen auch zum Vorteil des europäischen Friedens im allgemeinen stärker wurden. Das ist eine gute Sache, die die jüngste Krise gezeigt hat, und wir hoffen, sie wird ein dauernder und festiger Einfluss auf die Angelegenheiten Mittelmeerraum sei.“

Es hat sich herausgestellt, daß die Meldung der „Agence Havas“ von einem liberalen Zwischenfall inszeniert auf Tertium beruht, als aus ihr hervorgezogenen schien, daß es sich um einen neuen Fall handelt, während unrichtige Ereignisse gemeint sind, die zum Teil bis in den November zurückgehen. Daß die Angelegenheit überhaupt in die Presse gebracht worden ist, ist nicht aus Veranlassung der Wermann-Linie geschehen, bei deren liberalen Vertretern sich die Republik bereits entschuldigt hat. Immerhin wird man von Berlin aus bei der liberalen Regierung vorstellig werden wegen weiterholter Belästigung der Schiffse. Damit ist die Sache erledigt.

Im preußischen Abgeordnetenhaus begann gestern die erste Beratung des Staats v. Papenheim (Mons) erklärte die Erhöhung der Beamtengehälter für notwendig. Eine gründliche Finanzreform sei notwendig, doch müßten die direkten Steuerquellen den Einzelstaaten erhalten bleiben. Redner trat für die Abweitung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium ein. Die unerfreuliche Finanzlage enthalte vor allem die Wahrung der Sparfreiheit. Einer organischen Reform des Landtagswohrechts stimme seine Partei zu. Abg. Dr. Friedberg (Nail) betonte, daß die Finanzreform als Lebensfrage für das deutsche Volk mitbestimmend nicht nur für die

finierte, sondern auch für die auswärtige Politik sei. Redner wünschte eine Abgrenzung des Eisenbahnetzes von den allgemeinen Staatsfinanzen und erklärte, das heutige Landtagswohrecht entspreche den berechtigten Interessen der Bevölkerung nicht mehr. Größte Sparsamkeit sei in allen Bereichs erforderlich. Redner trat schließlich für eine Quotierung der Einkommensteuer ein.

Über den am Sonnabend abend im Kronprinzipal erfolgten Empfang der Mitglieder der Ratsb.-D. Deputation wird dem „D. L.“ folgendes näheres gemeldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin begrüßten die Arbeiter in lebensfester Weise, indem sie jedem einzeln die Hand gaben. Der Sprecher der Abordnung trug dann die Vorschläge, betreffend die Verteilung der Kronprinzessin, vor, die im wesentlichen dahin lauteten, daß von den 300 000 Mark eine Summe von 200 000 Mark für die Witwen und Waisen der bei der Katastrophen ums Leben gekommenen Bergleute verordnet werden soll. Dieser Betrag soll gleichmäßig nach der Kapschah, an die rund 250 Witwen und 800 Waisen verteilt werden. Ein Anteil würde also etwas über 190 Mark betragen. Die Beträge sollen auf Sparbüchern eingezahlt werden. Die Witwen haben den Anspruch von ihrem Anteil. Die Beträge für die Kinder bleiben fest angelegt bis zur Großjährigkeit, mit deren Eintritt die Kinder das freie Vergnügungsrecht über ihren Anteil erhalten. Bei der Verteilung der noch verbleibenden 100 000 Mar. sollen in erster Linie die durch die Katastrophe verlegten und noch am Leben befindlichen Bergleute berücksichtigt werden; ferner die durch das Unglück Geschädigten sowie die Witwen von Ausländern, die nach dem Knappelschaftstatuus keinen Anspruch auf Insassrente haben, und die Frauen, im ganzen drei, die in nichtlegitimer Ehe mit Bergungslatern lebten. Die entsprechenden drei Kategorien erhalten eine entsprechend festzusetzende einmalige Unterstützung. Die Überweiterung der Gelder geschieht alßhalb durch die Reichsbank. Das Kronprinzenpaar erklärte sich mit dem Vorschlag der Abordnung einverstanden und unterhielt sich noch einige Zeit mit den Arbeitern über die furchtbare Katastrophe. Sichtlich tief ergriffen, erkundigten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin noch nach Einzelheiten des furchtbaren Unglücks und gaben ihrem Schmerzgefühl darüber Ausdruck, daß es nicht möglich gewesen, mehr Bergleute zu retten. Auf die Frage nach dem Stand der Bergungsarbeiten konnte dem Kronprinzen mitgeteilt werden, daß die erste Sohle in diesen Tagen freigelegt wird. Zur Erinnerung überreichte der Kronprinz jedem der drei Bergleute eine goldene Busenmedaille. Nach herzlichem Abschied wurde der Abordnung ein Abendessen im Palais serviert.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat das Preisgericht, das über die Entwürfe für ein neues Fünfundschwanztausigpfennigstück entscheiden sollte, den 1. Preis mit 2000 Mark August Häußer in Bödingen (Württemberg) zuerkannt, den 2. Preis mit 1500 Mark erhielt Hugo Krausmann in Berlin und den 3. Preis mit 1000 Mark H. Krausmann in Frankfurt a. M.

#### Frankreich.

Der „Kappel“ schreibt über die vom Marineminister Picard geplanten Kreditforderungen, die auf 800 Millionen geschätzt werden, der Minister werde von der Kammer einige dieser Kreditforderungen erlangen, solange er nicht den unüberleglichen Beweis erbracht habe, daß die Verschwendigkeit in der Marineverwaltung aufhört und daß die Marineriesanten keine Hände hätten.

#### England.

Die englische Admiralität hat sich entschlossen, einen neuen Kriegshafen am Firth von Forth zu bauen. Ob man Firth oder einen anderen Hafen an der Küste wählen wird, scheint noch nicht festzustehen. In der Küste der Bucht wird ein Marinazentral errichtet werden. Drahtlose Telegraphie-Stationen nach verschiedenen Systemen

#### Ehrliche Arbeit.

Roman von Victor Rheinberg.

nicht zu führen... erstaunt sah sie, wie er auf nichts achtete, als auf sein Werk, erstaunt merkte sie, wie er jetzt auch sie mit ganz anderen Blicken ansah als früher... jetzt schien auch sie ihm nur so weit zu interessieren, als er sie für sein Bild brauchte. Das enttäuschte sie eigentlich, denn sie hatte sich die ganze Sache doch interessanter vorgestellt, aber sie hatte viel zu viel Achtung vor jeder Kunst... das hatte ihr Vater sie gelehrt... und so schwieg sie und hielt tapfer aus.

So verging die erste Viertelstunde.

Da plötzlich schien er wie aus einer tiefen Unbacht zum Leben zu erwachen... er blieb auf, sah sie an und rief lauthals:

„No, wie ist's, kennen Sie auch noch?“

„Über natürlich!“ logte sie heiter.

„Das ist ein Stückchen Arbeit, wie?“

„No, es lädt sich schon noch ertragen,“ scherzte sie.

„Wenn ein Sprichwort lädt, so ist es das von der Kunst... nichts ist ernster als die Kunst.“

Sie schwieg, sie wußte dazu nichts zu sagen.

Nach einem Weilchen, während er unausgesetzt weiter arbeitete, sagte er: „Lebzigens brauchen Sie gar nicht so stumm zu gucken, Fräulein Else. Sie können getrost sprechen; es ist sogar viel besser, es belebt sich die Büge mehr, also bitte, schicken Sie los!“

Nun fand sie sich auch in die Wirklichkeit zurück. Lustig fragte Sie: „Wo von soll ich Sie denn unterhalten?“

„Wo von Sie wollen, mir ist alles recht.“

„Ja, das ist nun auch 'ne schwere Kunst,“ meinte sie heiter. Was kann ein Möbel aus solchem Nest wohl einem Stadtherrn interessanter erzählen?“

Lächelnd blickte er auf. „Was Sie mir erzählen, interessiert mich alles.“

Dann arbeitete er weiter.

„Das ist nur so eine Redensart von Ihnen, darauf kann man nicht allzuviel geben,“ entgegnete sie.

Da sagte er plötzlich: „Lebzigens können wir die Sache ja auch anders gestalten. Wie wäre es, wenn ich Ihnen etwas erzähle?“

Gespannt beobachtete sie.

„Wenn Sie das bei der Arbeit nicht stört, dann wär's ja mög.“

„Also gut, wovon soll ich Ihnen erzählen?“

„Wovon Sie wollen, mich interessiert alles!“

„Na, na, ist das nun nicht auch nur so 'ne Redensart?“ Heiter sah er sie an.

Else erwiderte antwortete Else: „Bon mir gewiß nicht! Was Sie mir da erzählen, ist mir alles neu. Ich weiß ja noch rein nichts von der Welt.“

In stummer Bewunderung blickte er sie an; wie schlicht und herzig sie dieses gesagt hatte! Er hätte sie gleich küssen mögen darf.

Auf einmal war das Görlitzer voller Sonne. Da ließ er den Arm sinken. „Für heute ist es vorbei mit der Arbeit. Ich hätte nicht geglaubt, daß die Sonne so früh hier sein würde. Sie haben recht, morgen früh müssen wir zeitiger beginnen.“ Er erhob sich und legte seine Sachen zusammen. Auch sie gab ihre Stellung auf.

„Darf ich alles hier bei Ihnen stehen lassen?“ Heiter sah er sie an.

„Aber gewiß,“ entgegnete sie.

In fröhlichster Laune fragte Else den Maler: „Wie lange wird es übrigens dauern, bis das Bild fertig ist?“

„Wenn uns das Glück hold ist, vielleicht vierzehn Tage.“ Sie nickte. Högernd fragte sie weiter: „Und dann? Was haben Sie dann damit vor?“

„Wenn Sie gestatten, stelle ich es dann aus.“

„In Berlin?“

„Et nicht. „Bei Tüncher.“

Sie schwieg und blickte vor sich niedar.

Da fragte er: „Oder erlauben Sie es etwa nicht gern?“

Leicht erwiderte sie: „Doch.. ich.. glaubte nur..“ Sie stockte.

„Nun was denn, Fräulein Else? Nur immer heraus mit der Sprache!“

„Ich glaubte, Sie würden es nicht verlassen.“

Da sah er sie lächelnd an. „Das will ich auch nicht. Liebes Fräulein, nur aussstellen will ich es, damit die Kritik es sieht.“ Sie nickte. Ungefähr glaubte sie zu verstehen.

Als er gehen wollte, fragte er: „Nun also, gehen Sie an die Arbeit?“

„Sofort! Ich habe viel nachzuholen.“

„Na, dann werden Sie mich wohl bald vergessen?“ Sie schwieg und pflichtete eine Blüte ab.

werden bereits an der Stelle errichtet. Was bedeutet darum hin, daß an dieser Stelle eine strategische Flottenbasis ersten Ranges geschaffen werden wird.

#### Großbritannien.

Die Stuttgarter wurde verständigt, daß das Kabinett demissionierte, worauf die Sitzung bis zur Lösung der Ministerkrisis vertagt wurde. Obgleich der König noch am Sonnabend den Vertretern beider radikalen Gruppen kategorisch erklärte, es wünsche, daß Kabinett solle binnen 24 Stunden gebildet werden, erscheint die Lösung der Krise wegen der Personalfrage sehr schwer. Die Jungradikalen, die sich schon früher gegen ein Koalitionskabinett erklärt hatten, stellen Forderungen bezüglich des Eintritts gewisser Persönlichkeiten aus den radikalen Gruppen ins Kabinett, das diese anzunehmen nicht geneigt ist. Zur Stunde werden die Verhandlungen zwischen beiden Gruppen weitergeführt, jedoch mit schwacher Aussicht auf Verständigung.

#### Bulgarien.

Das Sofia wird berichtet, daß an dem üblichen Neujahrsfestmahl im Palais die diplomatische Welt nicht teilgenommen habe. König Ferdinand und der Ministerpräsident hielten Reden friedlichen Inhalts, worten sie erklärten, Bulgarien stehe darnach einen hervorragenden Platz in der Civilisation auf dem Balkan einzunehmen.

#### Türkei.

In Konstantinopel erfolgte gestern die Unterzeichnung des Protokolls über die türkisch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen durch den Großwesir und den Boshafter Markgrafen Vallavicini. Die Verhandlungen sind damit in Konstantinopel beendet. Das Protokoll wird nach Wien zur endgültigen Annahme durch die österreichische Regierung gesandt, worauf Österreich innerhalb 15 Tagen  $2\frac{1}{2}$  Millionen Pfund der Türkei zahlen wird. Wie verlautet, befindet sich in dem Protokoll ein Artikel, nach welchem die Bewohner des Islam in Bosnien und der Herzegowina das Recht erhalten sollen, als türkische Staatsangehörige nach der Türkei auszuwandern.

#### Marocco.

Die "Kölner Zeit." meldet aus Langer vom 17. Jan.: Wulff hat heute dem Vorsitz des diplomatischen Korps auf die Meldung von seiner Anerkennung geantwortet und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die guten Beziehungen zu den Mächten im Interesse des Friedens und des Fortschrittes in Marocco aufrecht erhalten bleiben möchten.

#### Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 20. Jan. abends 8 Uhr Bibelkunde im Rathaus, freie Pariserstr. 28, 1. Et.

**Portemonnaie** mit Inhalt verloren. Bitte um Abgabe auf der Polizeiwache.

Eine Arbeitsbuch mit Quittungskarte ist von Poppig bis in die Siegelreihe Poppig verloren worden. Uebergeben Poppig Nr. 34.

Junge Leute suchen zum 1./4. 09 eine Wohnung, best. aus 2 St., R. R. Off. unter 30 in die Exp. d. Bl. erh.

**Eine Wohnung,** Stube, Kammer und Küche, wird vom 1. April von pünktlich zahlenden Leuten zu mieten gesucht. Bitte Offeren mit Preisangabe un. G. D. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Möbliertes Zimmer,** Gröba, wenn möglich Weitstraße, vor 1. Februar gesucht. Angebote unter H 2 in die Exp. d. Bl.

**Kleine Wohnung** für 1. April zu vermieten. Zu erfahren Großenhainerstr. 2, 1. Et.

Schöne Schlafräume für Herren zu erfahren Gasthaus "Stadt Freiberg", Riesa.

#### Freundl. Schlafräume für 2 Herren frei

Pariserstr. 28, 1. Et.

Suche Nähe des Provinzialamtes

gut möbliertes

Zimmer.

Preisangabe erbitten. Off. Zeh 75

Danne & Co., Charlottenburg,

Spreestr. 46.

**Mehrere 1000 te M.**

können in kleineren Beträgen sofort ausgestellt werden. Ratenweise Rückzahlung. Streng reelle, discrete Erledigung. Richard Hollo, Bankgeschäft, Plauen i. B., Nr. 24.

**Eine Kochscholarin**

kann gute Lehrstelle erhalten Niederlagstr. 6, Kochschule.

**Größeres fröhliches Schulmädchen**

wird zum 1. April für nachmittags zur Aufwartung gesucht. Bitte erfragen in der Expedition d. Bl.

**gute Stellung.** Röhr. Gröba, Riesastr. 8, v.

Gesucht wird sofort ein fröhliches Dienstmädchen.

Zu erfahren Gasthaus "Stadt Freiberg", Riesa.

#### Aus aller Welt.

**Spanien:** Den unablässigen Bemühungen der spanischen Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, in der Person des 38 Jahre alten Schlossers Mag. Torron aus der Mägdelheimerstraße zu Spanien das Haupt einer Bande von Einbrechern und Dieben zu verhaftet, die bereits seit Monaten durch ihre Raubzüge Spanien und seine Umgebung heimzufügt hat. Vor allem ist es auf Grund eines erdrückenden Beweismaterials gelungen, Torron, der noch immer leugnet, des Raubes in der Eisenbahnhalle 2 der spanischen Stadtstraße zu überführen. — **Tschechien:** Im Weingärtner des Gasthauses in Petříkovice erfuhr der Bergarbeiter Gottschek die Besucherin Marie Moroska, mit der er vorher seit getrunken hatte, und sich selbst. Gottschek hinterließ eine Witwe und drei kleine Kinder. — **Dresden:** Wie aus Sachsen in Oberschlesien gemeldet wird, wurde gestern in einem abseits liegenden Gehölz die Leiche der 60-jährigen Maschinenwärterin Anna Götze gefunden. Wie festgestellt wurde, hatte die Frau ihrem Ehemann mittags das Essen getragen und ist unterwegs überfallen, vergewaltigt und ermordet worden. — **Württemberg:** In vergangener Nacht wurde eine Zimmermannstochter in dem Hausgang von ihrem Geliebten überfallen und durch einen Dolchstich in die linke Brustseite lebensgefährlich verletzt. Der Täter, der ledige Schreiber Bachmeier aus München, ist geflüchtet und konnte noch nicht festgestellt werden. — **Westfalen:** Auf der sialalischen Grube "Bergmannsglück" wurden durch vorzeitiges Sprengen eines Sprengsatzes drei Bergleute getötet. — **Hannover (Westfalen):** Die auf der Gehege "Raben" vorgenommenen Messungen haben ergeben, daß die erste Höhe (717 Meter) von Wasser frei ist. Die Pumpungsarbeiten sollen noch ein bis zwei Tage fortgesetzt und die Höhe dann befahren und untersucht werden. — **Turkei:** Ein Automobil, welches seine Probefahrt machte, fuhr mit einer Dampftramway zusammen. Von den vier Insassen wurden zwei getötet, von denen der eine, der Fahrer des Automobils, ein Deutscher namens Otto Beck ist. Von den beiden anderen wurde einer schwer, der andere leicht verletzt. — **Reggio nell'Emilia:** Während einer Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Opfer des Erdbebens in Süditalien brach in einem Kinematographen-Theater Feuer aus. Die Zuschauer stürmten in wilde Flucht aus dem Theater, wobei zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. — **Venedig:** Die Hochsängerin Miss Violet Charlesworth, die mit dem Betrugs ihrer Millionenerbschaft glaubig reute um Hunderttausende bezogen hat und

noch offiziell verschwunden ist, scheint jetzt endlich entdeckt zu sein. Sie ist in Oberitalien, in einem kleinen Hotel, wo sonst nur Temperozler absteigen, von der Polizei ausfindig gemacht worden. Bislang leugnet sie noch, mit Miss Violet Charlesworth identisch zu sein, aber ihre Identität ist durch einen Vergleich mit früher in Oberitalien aufgenommenen und noch vorhandenen Photographien außer Zweifel.

#### Vom Landtag.

Die zweite Kammer beschäftigte sich gestern mit einem Entwurf, die Verhältnisse an der Universität Königsberg betreffend, und überwies u. a. eine Petition, daß Offenhalter der Schaukunst an Sonn- und Festtagen betreffend, der Regierung zur Kenntnisnahme. — Das Dekret betreffend die Verhinderung von Jagden in Dresden ist gefüllt genommen worden.

#### Kirchennachrichten für Riesa.

**Geburt:** Albert Willy, S. des Schneiders Wehner, Anna Gertrud, T. des Klempners Gerhard, Gottfried Erwahl, S. des Schuhmachers Jacob.

**Verlobte:** Theodosia Olivia Bode, Rentiere, 68 J. 11 M. 29 T. Marie Therese Boose geb. König, Oberförsterschehere, 65 J. 7 M. 80 T. Max Kurt Ponig, Arbeitersohn, 7 M. 1 T. Aug. Anna verm. Glaubiger geb. Göde, 68 J. 5 M. 29 T. Friedrich Hermann Wittig, Zinnumermann, 58 J. 2 M. 21 T.

## Knorr's Hahn-Maccaroni

Übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält  
1 Gutschein für Knorr-Sos.

Zwei Dameumässen sind zu verborgen Wettinerstr. 2, 1.

## Gasthofs-Verkauf.

Nachweislich gutgehendes Geschäft, Damenbedienung, bei geringer Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herrn. Manig, Finsterwalde R. P.

## Kutschergeschäft.

Per sofort oder später suche ich einen zuverlässigen, verheirateten Kutscher, welcher Feldarbeit mit zu verrichten hat. Es wollen sich nur Leute mit guten, langjährigen Bezeugnissen melden.

U. Liebestind, Seehausen.

## Hofmeistergeschäft.

Gesucht wird per sofort oder später für Rittergut ein verheirateter Gespannvogt. Es wollen sich nur Leute mit guten Bezeugnissen melden, welche derartige Stellung schon inne hatten. Offeren unter "Vogt" in die Expedition d. Bl.

Baustelle, inmitten der Stadt gelegen, ist zu verkaufen. Zu erfahren

Waußherstr. 24, 2. I.

## Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 19. Januar 1909.

	%	Summe		%	Summe		%	Summe		%	Summe		%	Summe		
Deutsche Bonds.			Östl. Bod.-Gr. Min.	4	101,50	Ungar. Gold	4	63	Österre.	18	Jan.	255	Gambrinus Wlt.	6	8.-L.	124,75
Reichsbanknote	3	85,75	ba.	8%	94,90	Rdm. Kronenrente	4	91,40	Industrie-Mitt.	5	Juli	97	Wiedelsbau	10	Ott.	181
ba.	8%	94,85	bdm. Goldbr.	3	86,50	Rdm. 1889/90	4	93	Bergmann, elekt. Anl.	13	Jan.	102	Reichenauer	6	Ott.	171
Preuß. Monols.	3	82,80	ba.	8%	94,95	Leinf. Goldbr.	4	102	Glockenbau - Privats.	5	Juli	170	Waidhof	10	-	-
ba.	8%	94,95	ba.	8%	94,95	ba.	3	85,75	Städt. - Obligationen.	13	Jan.	302,50	Weltbauer	8	April	109
Östl. Rentnote 55er	3	93,30	ba.	8%	94,95	ba.	3	95	Staubert & Salzer	30	April	163	Siemens Glasfabr.	16	Jan.	242,50
ba. 55/88er	3%	98,95	ba.	8%	95,40	ba.	3	95,40	Bauchhammer bzw.	10	Juli	163	Sächsische Glasfabr.	20	-	254,50
Sächs. Rentnote grobe	5,3000	86	ba.	8%	—	ba.	3	—	Stein & Raum. A.	16	Jan.	—	Unterdorfer Glz.	20	-	-
S. Rentn. à 1000,500	3	86	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	254	Thiele Wlt.	14	-	203
ba. 200, 200, 100	3	86,20	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	15	Jan.	1050	Krahmer Porg. Wlt.	25	-	-
Landrentenbriefe	3,1500	87	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	8	July	156	Weißgerber Ch.	10	-	145
ba.	8%	95	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	12	July	185	Sachsen. Ch.	15	-	208
ba.	8%	94,95	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	12	July	153,50	Gartenzugen Ind.	9	July	108
ba.	8%	10,0	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	118	Blauenthaler Wld.	50	July	720
ba. 100 25 Tz.	8%	98,90	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	165	Bereit. engl. Glnd.	6	Sept.	-
ba. 25 Tz.	4	100,50	ba.	8%	—	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	101	Spediz. Wlt.	17	Jan.	214
Pflanz- und			Chemnitzer	3%	93,50	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	165	Dresdner Baumw.	5	April	146,25
Öpferabendbriefe.			ba.	8%	93,50	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	101	do. Baumw.	5	April	145
Wundr. u. Hypnot.			Ruffiger	4	92,50	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	88,80	Cent. Rosen	8	-	109,25
Anh. d. El. Dresd.	4	101,80	Strombe. Bonds.	4%	97,90	ba.	3	—	do. Gemüseh.	16	Jan.	55,20	Strombe. A.	8	-	85,35

30. Ref. 1 mal Grindbergkugel, aus Gipsel.  
**100 Sprott** 40 Delft. u. Bräther. 20 Rollm. u. Blümche.  
 9 Kart. u. zul. nur 2.95. G. Degener, Swinemünde, 565.

**Die Städtische Beamten-Schule zu Rieschen,**  
 unter Aufsicht des Königlichen Kultusministeriums stehend, bereitet in zweijährigem Kursus für die Gemeindebeamten-Zausbahn vor. Stellenanzeige für die Absolventen. Beste Erfolge. Prospekte gern zu Diensten. Rieschen, den 26. Oktober 1908. Die Schuldirektion. Döhler.

**Altensberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Rottweil).**  
**Eisenbahnschule** Höhere Lehramt  
 für die Zwecke der Staatsbahn  
 Reifezeugnis berechtigt u. a. zur  
 mittleren Volk. u. Teles-  
 graphenbeamten-Zausbahn.  
 Neue Klasse: 20. April 1909. Prospekt gratis durch die Schuldirektion  
 oder das Bürgermeisteramt. Die Schülerlinge von 1901—1908, auf  
 ca. 300, fanden Anstellung im Post- und Eisenbahndienst.  
 Tel.: Amt Lauenstein Nr. 8.

**Kellathadiger Ersatz für den Fach- u. Schulunterricht**  
 zieht durch d. Lehr-  
 methode Rustin: **Fernunterricht**  
 in Deutsch, Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, Handels-Korrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführung, Kunstgeschichte, Philosophie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Evangelische u. Katholische Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie. Glanz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam.

## Wir Alle

waschen uns nur noch mit  
**Schulz' Kamillen-Seife**

woll sie die Haut wunderbar konserviert. Sie beseitigt alle Unreinheiten, Mittesser, Pasteln usw., macht die Haut gesund, sauberlich und widerstandsfähig und gibt einen satten, rosigem Teint. Stück 50 Pf. in Originalpackung überall zu haben.

**Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig**  
 Verkaufsstellen u. a.: Rudolf Bendorf, Parfümerie; Central-Drogerie, Hauptstraße; A. B. Hennicke, Drogerie.

**Gesucht**  
**größeres Terrain**  
 zur Errichtung einer Mineralölraffinerie  
 mit günstiger Wasser- und Bahnverladung (Eisenbahnanschluß). Ausführl. Offerten mit Situationsplan sub H. P. 1481 bef. Rudolf Wesse, Hamburg.

**KOHLEN- u. BRIKETS**  
 nur amerikan. berühmte Marken führt  
 Kohlenkontor H. Ludewig  
 Elbstr. 1.

## Große Inventar-Auktion.

Montag, den 25. Januar, vormittags 10 Uhr kommen im  
**Gute Nr. 52 in Canitz** folgende guterhaltene Gegenstände  
 zur Versteigerung:

2 große Kastenwagen für schwere Lasten, 1 Pferdekarren,  
 5 Pferdegesirre, 1 Wiege, Pferdedecken, 1 Kreidriemen, 1 Baumholzbock,  
 Eisfuß mit Schmelze, Handbremse, 10 Spannketten, 1 Pferderaupe,  
 1 Chamottekrippe, Ortscheite, sowie andre Geschirrsachen, ferner Schreibstifte, großer Geschirrschrank, großer Waschschrank, Gagelschrank, Kleiderschrank, Tische und Stühle, Bettstellen, Kochhaarofen, Pökelofen, Wiege, breiter, Stampfrost, große Regale, Speisetablett, Dejmalswaage, Radefette, Bänke, Söhnenhängen, Stuhle, Lampen, Waschwanne, sowie  
 viele andere Gegenstände, dabei guterhaltene Küchengeräte.



## Restaurant Wartburg.

Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. Januar  
**grosses Bockbierfest**

Dazu laden freundlich ein R. Wolf und Frau.

## Saal im Wettiner Hof.

Montag, den 25. Januar, 7½ Uhr

## = Klavier-Abend =

des Pianisten

## Raoul von Koczalski.

**Programm.** Beethoven: Sonate op. 81 Nr. 1. Chopin:  
 a) Clube auf schwarzen Tasten, b) Mazurka E-moll, c) Fantasie Impromptu, d) Nocturne Es-dur, e) Walz. Es-dur.  
 Schubert-Lieder: a) Der Lindenbaum, b) Ständchen von Shakespeare. Liszt: a) Walz. Impromptu, b) Ungarische Rhapsodie Nr. 18.

— Konzertflügel: Blüthner. —

Karten zu M. 2, 1.50, 1 und Schülerkarten zu 50 Pf. in der Buchhandlung von Joh. Hoffmann.

## Stimmen der Presse.

**Neue Zeitung** Berlin vom 27. Nov. 1908. Koczalski ist unfehlbar einer der berühmtesten Chopininterpreten geworden. — Die Leichtigkeit, die Phantasie, der getragene Gesang, die kleinen und kleinen Akzente, alles spricht hier aus einem Vorn, nach dem man so oft umsonst durstet.

**Neue Zeitung** für Musik, Leipzig. In der Spezialzeit des Chopinspiels nimmt von Koczalski unbestritten den Platz ein, den Uton Rubinstein leer gelassen.

**Leipziger Tageblatt** vom 24. Oktober 1908. Raoul von Koczalski technische Qualitäten sind enorm, seine musikalischen übereinstimmen. Münchener Neueste Nachrichten. Die Art, wie Koczalski die Werke Chopins interpretiert, muß genial genannt werden, sie hat den Charakter freier schöpferischer Nachdichtung.

**Augsburger Abendzeitung** vom 8. Dezember 1907. Die Triumphalfe, die Koczalski heute feierte, waren Siege des nachschafernden Genies, dem der Hörer mit jenem undefinierbaren Gefühl von Bewunderung und Ergriffenheit widerstandlos huldigen muß.

**Mainzer Anzeiger** vom 15. Januar 1907. Herr von Koczalski ist einer von den wenigen Ausgewählten, welche von dem Tiefton und Geheimton aus dem Wege der Kunst zu Kunden verkehren, er ist ein Dichter, ein nachschafernder Poet, der in ein Wunderreich von Duft und Blüte den Hörer geleitet und ihm einen Vorn löslicher, erhabender Schönheit erschließt.

## Kunz- und Brennholz-Versteigerung.

Nur Oschatzer Räder und Karren-Dorfrevier sollen

**Montag, den 25. Januar d. J., von vormittags 9 Uhr an**

350 eichene Räder von 10—22 cm Mittenstärke	10 m	auf den
80 " " 23—36 "	10 m	Holzschlägen
16 " " 37—72 "	10 m	in den
25 dfl. u. esch. " 12—24 "	10 m	Bezirken:
12 weiß- und rotbuche " 16—47 "	lang	Mönchsholz,
350 eichene Baumstüden-		Dammstüd.,
Alpler von 10—34 " u. 2,5 m lang		Tiergarten
4 eichene Alpler 30—38 " ob. Stärke u. 4 "		und
4000 " Stangen 8—7 "		Bürgerlehrde
2000 " 8—15 "		

**Donnerstag, d. 28. Januar d. J., v. vorm. 9 Uhr an**

10 rm eichene und birke Brennknüppel

20 eiserne Brennknüppel

28 Baumholzlanghausen

170 Baumholzbaumkreisghausen

40 starke eiserne Langhäuser

meistbietend und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannte zu

gebenden sonstigen Bedingungen verkauft werden.

Zusammenkunft an beiden Tagen auf dem Holzschlage

an den Alleen 8 und 15.

Oschatz, am 15. Januar 1909.

Der Stadtrat. Der Kirchenvorstand.

## Konkurs-Auktion.

Am 28. Januar 1909 und auch noch am folgenden Tage

vormittags von 10 Uhr an  
 gelangen sämtliche zur Konkursmesse des Wagenbauers und Stellmachermeisters Otto Opitz in Elsterwerda gehörigen  
 großen Vorräte von sehr gutem trockenen Nutzholz in größeren und kleineren Stücken, sowie Radflügel, Gabelbänke, Rothügel, Dogcartbänke, Wochsölzer, Raben, Halter-Speichen, das vorhandene Stellmacherhandwerkzeug mit Werkstücken: als Hobelbänke, Sägen, Büchsenbohrmaschine, Radmaschine, Abschleifmaschine mit Treidriemen, elektrischer Motor mit Ablasser, Drehbank, Transmissionseinheit mit 6 Niemenischen, Heimaten, Herrenschreibtisch, eine Partie Brennholz u. a. m. öffentlich gegen höhere Bezahlung zur Versteigerung.

Die Ruzibitzer bestehen in Brettern bzw. Tafeln und bezw. Bohlen aus Pappel, Eiche, Russbaum, Steifer, Eiche, Rotholz, Birke, Eibe und Mahagoni.

Elsterwerda, den 12. Januar 1909.

Der Konkursverwalter L. Krenkel.

Auf die billigen

## Strümpfe und Socken

in schweren wollenen und weichen seinen Qualitäten  
 bei E. Mittag wird höllisch aufmerksam gemacht.

**Wätzing!**  
**Frischgeschossene**  
**wilde Kaninchen**  
 verkauft  
 a. Jäger, Bahnhofstraße 3.

**Umsonst** als Zus  
 ne Delft. u. Bräther 25  
 Rollm. u. Blümchr. u. 20 frisch  
 Vollg. ab für die 5 Sorten  
 11. Ranchlaub, wer 1 Taf.  
 ca. 55—60 schönste grüne  
 M. Vollsetzalzhering, zu  
 M. 2.40 besteht.  
 G. Degener, Swinemünde, 66.

**Rote Hand & Arme**

**Zucker's Patent-Medizinal-Salbe**,  
 empfohlen u. 1000 Sachen benötigt  
 158.80 Pf. und 1.50 Pf. (Gebühren).  
**Zucker-Creme** macht die  
 Haut schöhnig, glänzt sieben u. bunt, macht  
 die Haut schöhnig und weiß, gibt den Menschen ein  
 schönes Aussehen und bewirkt eine  
 gesundliche Wirkung bis ins höchste Alter. Preis  
 10 Pf. und 25 Pf. Dose erhältlich.  
 Zu Niesa der A. B. Hennicke,  
 Hauptstraße.

**Bei Gicht, Rheumatismus**  
 hilft immer noch das echte  
 Tyroler Pastetenliefernöl.  
**Alleindopot:** Anker-Drogerie.

## Heiserkeit :: Husten

**verschwinden bald bei Gebrauch der**  
**echten**  
**"Süßes Knöterlich-Bonbons"**  
 ab 25 Pf. allein bei:  
 Oscar Förster, Central-Drogerie, Fr. Böttcher,  
 Unter-Drogerie, A. B. Hennicke, Drogerie.

## Unter uns

gesagt, die beste med. Seife ist die echte  
**Stedenpferd-Zierschwefel-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Nadeben mit  
 Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigungen  
 leidet u. Ausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blätchen u. a. St. 50 Pf.  
 in der Stadt-Apotheke, bei Oscar Förster, A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Auferdrogerie;  
 in Gröba: Theod. Zimmer und Alfred Otto.

**Eierled-Pulver** 10 Pf. 25 Pf.  
 Paul Koschel  
 Nied., Drogerie,  
 Bahnhofstr.

**Herenschuß**,  
 Gäßi, Rheumatismus  
 Helgoländer Pechpflaster,  
 St. 50 Pf.,  
 hat sich tausendfach bewährt.

P. Koschel Nied., Bahnhofstr. 13.

**Prima Brikets**,  
 monatlich 5 Waggons mit höchster  
 Heizkraft bis März abzugeben.  
 Werte Anfr. bitte unter R. Ta 101  
 an die Egv. d. St.



**Altmarkter Milchvieh.**  
 Sonnabend, den 23. Jan., stellt  
 ich wieder einen großen Transport  
 besserer Kühe, hochtragende Kalben,  
 sowie sprungfähige Bullen und  
 1/4-jährige Kühläuber in Niesa

"Sächsische Holz" zum Verkauf.

Wer trifft Freitag mittag ein.

**Hermann Kramer.**

Niesa, Bismarckstr. 35 a. Tel. 296

1 Stamm  
 weiße Wambotte,  
 sowie schon fleißig  
 legende 1908. Kühe  
 verkauft  
 Ortsepp, Gröba,  
 Dammweg 14. Villa.

## Handwagen-Verkauf.

Starte, selbstgebaute Wagen  
 auch mit Rästen, bis zu 15 Jtr.  
 Tugger, jetzt in großer Menge vor-  
 rätig.  
 Röder, Weida.